Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 244 | Dresden, Dienstag den 19. Oktober 1926 | 37. Jahrg.

Sofortige Hilfe!

Sozialdemokratischer Vorstoß für die Erwerbslosen

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Reichstagsausschuß für Soziale Angelegenheiten trat Montag früh wieder zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam der sozialdemokratische Antrag zur Verhandlung, wonach sofort ein Unterausschuß einzusetzen ist, der die dringlichsten Fragen für

die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge

so beschleunigt vorzubereiten hat, daß dem Plenum bei seinem Zusammentritt am 3. November bereits eine Vorlage gemacht werden kann. Genosse Hoch betonte in seiner Begründung, **daß die Sozialdemokratie auf der sofortigen Behandlung der Erwerbslosenfrage bestehen müsse,** aber gleichzeitig auch keine Verzögerung der Ausschußberatung über das Arbeitsgerichtsgesetz wünsche. Die Einsetzung des Unterausschusses gebe die Möglichkeit, bis zum 3. November die erste Lesung des Arbeitsgerichtsgesetzes im Ausschuß zu beenden und gleichzeitig die erforderlichen Beschlüsse hinsichtlich der

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, der Aufhebung der Bedürftigkeitsprüfung, der Verlängerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten, der Beseitigung der Pflichtarbeit und des Schutzes der älteren Arbeiter und Angestellten

herbeizuführen. Von der Zentrumsfraktion war inzwischen auch ein Brief eingegangen, worin die Beratung der Erwerbslosenfrage verlangt wird. Die Kommunisten brachten einen Antrag für die Neuregelung ein, verlangten aber gleichzeitig, daß der Soziale Ausschuß in der nächsten Woche mit Rücksicht auf die sächsische Landtagswahl wieder nach Hause geschickt werden solle. Das Arbeitsgerichtsgesetz erschien dem Redner der KPD., dem Abg. Rädel, als nicht so dringlich. In gleicher Weise setzten sich Dr. Rademacher (Dnat. Vp.) und Thiel (D. Vp.) dafür ein, daß der Ausschuß Ende dieser Woche wieder vertagt werde. Es wurde dann gegen die Rechtsparteien und die Kommunisten beschlossen, die vorgesehene Ausschußtagung durchzuführen und den Stoff derartig aufzuteilen, daß vormittags das Arbeitsgerichtsgesetz beraten wird und der Nachmittag, soweit erforderlich, für die Beratungen des Unterausschusses zur Erwerbslosenfürsorge freibleibt. Die erste Beratung über die Erwerbslosenfürsorge im Vollausschuß soll bereits am 19. Oktober beginnen.

Das Kapital ruft nach Handelsfreiheit

Internationale Wirtschaftskundgebung

P. Paris, 18. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Internationale Wirtschaftskundgebung wird von dem Rat der Internationalen Handelskammer am Mittwoch veröffentlicht werden. Nach Darstellungen der Handelskammer handelt es sich bei dem Appell der Wirtschaftsführer um das Ergebnis von Beratungen, die mehr als sechs Monate in Anspruch nahmen. An ihnen beteiligten sich maßgebende Vertreter der wichtigsten Wirtschaftszweige. Ueber den Inhalt der Wirtschaftskundgebung verlautet, daß sie vor allem die internationale finanzielle Lage beleuchtet und die Mißstände im internationalen Warenverkehr darlegt. Durch die Zerstückelung der großen europäischen Wirtschaftsgebiete nach dem Kriege sei der wirtschaftliche Verkehr zwischen den Völkern gehemmt worden. Hinter Zollmauern haben die einzelnen Länder Industrien großgezüchtet mit dem Erfolg, daß der Preisstand in der ganzen Welt übersteigert ist. Der Handel sei heute zwischen den einzelnen Ländern nicht mehr Austausch von Gütern im Interesse des Wohlstandes und des Wohlergehens des einen sowohl wie des andern Landes, sondern ein Krieg. Die Darstellung kommt zu dem Schluß, daß nur

die Wiedereinführung der Handelsfreiheit

die normale Lage im Handel und auf dem Geldmarkt wiederherstellen könne. Die Gesundung in der Weltwirtschaft habe deshalb einen einschneidenden Wechsel in der Politik zur Voraussetzung. Wie weiter bekannt wird, denkt man daran, daß man neben einer vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz im Rahmen des Völkerbundes einen Ausschuß errichten wird, der sich besonders mit der Frage der Handelsfreiheit beschäftigen wird.

Dorpmüller Reichsbahnchef

P. Berlin, 19. Oktober. (Eig. Funkspruch.) Amtlich wird gemeldet: „Die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Verwaltungsrat der Reichsbahn in der Frage einer möglichst engen künftigen Zusammenarbeit zwischen Reichsbahnverwaltung und Reichsverkehrsministerium sind heute zum Abschluß gekommen. Nachdem die Richtlinien beiderseits Zustimmung gefunden haben, konnte nunmehr durch den Herrn Reichspräsidenten die Bestätigung der Wahl des bisherigen stellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgesprochen werden."

Daß die „enge Zusammenarbeit" einen Nutzen für die Arbeiter und Angestellten bringen wird, darf man noch nicht erwarten. Die Arbeiter müssen selber für ihre Forderungen eintreten und sich zusammenschließen.

Hollands Wink an Wilhelm

Zu den Meldungen über eine Unterredung des holländischen Innenministers mit dem früheren deutschen Kaiser erfährt das 8-Uhr Abendblatt ergänzend aus Amsterdam, daß die holländische Regierung Wilhelm mitteilen ließ, daß sie aus den bekannten Gründen nicht ihre Zustimmung dazu erteilen könnte, wenn der Erbprinz die Absicht hätte, seinen Aufenthalt außerhalb Hollands zu nehmen, da sie ja gewissermaßen seinerzeit gegenüber den Ententemächten die Verpflichtung übernommen habe, daß Wilhelm II. Holland nicht mehr verlasse.

Hände weg von den Grundrechten!

Ein Skandal im Innenministerium — Reaktionärer Vorstoß für Erweiterung der Macht des Reichspräsidenten

Die Machtbefugnisse des Reichspräsidenten hat die Weimarer Verfassung nur grundsätzlich bestimmt, ihre Anwendung aber besonderen Bestimmungen durch ein Ausführungsgesetz vorbehalten. Dies Ausführungsgesetz wird jetzt von der Reichsregierung vorberaten und soll dem Reichstag in diesem Winter zur Verabschiedung vorgelegt werden. Schon kürzlich kam eine ungeheuerlich klingende Nachricht über geplante reaktionäre Verschärfungen der Rechte des Reichspräsidenten in die Oeffentlichkeit, doch wurde von dem Innenminister Külz erklärt, es sei nur ein Referentenentwurf eines Regierungsbeauftragten in Ausarbeitung begriffen, aber es liege noch keinerlei Stellungnahme vor.

Jetzt ist dieser Referentenentwurf bekannt geworden, vielleicht sogar durch eine Indiskretion im Ministerium. Jedenfalls ist die Wirkung dieser Veröffentlichung ein Alarm für die Republikaner, die Demokratie in der Verfassung zu schützen. Der Referentenentwurf bestätigt die schlimmen Befürchtungen. Die Verfassung soll nach rechts zu revidiert werden, das haben die Reaktionäre glücklich durchgesetzt. Freilich: sofern der Referentenentwurf von der Reichsregierung angenommen und im Reichstag von ihr vertreten wird. Hier aber scheint noch Unsicherheit zu herrschen, denn soeben kommt die offiziöse Meldung, daß der Innenminister den Referentenentwurf nur zur Grundlage von Besprechungen nehmen will, die zwischen den beteiligten Reichsministerien gepflogen werden sollen. Die Reichsregierung habe überhaupt noch keinerlei Stellung zu der Frage genommen. Wenn das richtig ist, so bleibt trotzdem die Ungeheuerlichkeit bestehen, daß der Innenminister gerade einen (oder mehrere) seiner reaktionären Räte auswählte, um den Entwurf vorzubereiten. Fand sich kein demokratischer Beamter? Oder wurde er übergangen?

Es ist gut, daß die Republikaner rechtzeitig Kenntnis erhalten von den geplanten Verschlechterungen, um sich ebenso rechtzeitig zur Wehr setzen zu können.

Artikel 48 der Verfassung lautet:

Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Von allen gemäß Absatz 1 oder Absatz 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der Reichspräsident unverzüglich dem Reichstag Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen der in Absatz 2 bezeichneten Art treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Der fidele Referentenentwurf enthält nun in jedem Punkte Vorschläge, die der Demokratie schnurstracks zuwider sind. So wird gefordert, daß „der Reichspräsident die ihm nach Artikel 48 Absatz 2 zustehenden Befugnisse ganz oder zum Teil anderen Personen oder Stellen übertragen kann (Reichsbeauftragte)". Ebenso soll er „Bezirksbeauftragte" mit absoluter Vollmacht ausrüsten können. Das würde eine schöne Diktatur kleiner Diktatoren geben, die alle „unverantwortlich" blieben.

Der Entwurf behandelt die Uebertragung der Gewalt auf einen Militärmachthaber, auf eine Zivilperson und regelt deren Amtsführung. Das Verlangen des Reichstags auf Aufhebung soll sich nur auf allgemeine Anordnungen beziehen, also praktisch wertlos bleiben. Die weiteren Bestimmungen sind ähnlicher Art. Es wird darüber heftigster Alarm zu schlagen sein, wenn die Reichsregierung diesen „Entwurf" ernsthaft ganz oder teilweise zu dem ihren machen sollte.

Herr Demokrat Dr. Külz sollte sich warnen lassen. Wenn er als Innenminister die Rolle übernehmen will, die Wünsche der Reaktion als Gesetzesbestimmungen in die Verfassung zu schmuggeln, so wird er erst noch einen Ansturm der Republikaner und der Demokraten (der wirklichen Demokraten, nicht zu verwechseln mit den Parteidemokraten der Demokratischen Partei) zu bestehen haben. In den Zeiten der wirtschaftlichen Not fehlt gerade noch der Versuch, die politischen Grundrechte des Volkes einzuschränken. Das schaffende Volk muß wachsam sein und sich in der Sozialdemokratie das taugliche Instrument erhalten, durch das es den Angriff pariert.

Unsre Kulturarbeit

Von Artur Crispien, M. d. R.

Wer geistig stumpf und seelisch schlaff im Elend lebt, umgeben von Schmutz und Schund, der gehört zum toten Gewicht im proletarischen Klassenkampf. Er ist entweder hoffnungslos verzweifelt, für jedes ernste Streben verloren, oder er flüchtet in eine „bessere Welt".

Schmutz und Schund sind nicht nur Dinge, die man gemeinhin als sittlich anstößig bezeichnet. Es gibt viel schlimmere Sachen, gegen die auch die eifrigsten bürgerlichen Sittlichkeitsapostel nichts einzuwenden haben. Schaut euch die öden Stadtviertel an, in denen die Proletarier zusammengetrieben sind. Hier hausen sie meist in häßlichen Straßen, in häßlichen Häusern, in häßlichen Wohnungen mit erbärmlichem Hausrat.

In diese Umgebung kehrt der Proletarier von seiner Arbeitsstätte heim. Man soll beileibe nicht sagen, daß die Kapitalisten sich nicht um das Wohlergehen der Arbeiter kümmern. Sie bauen Branntweinstuben hin, wo den Arbeitern der Trank der Betäubung gereicht wird; sie lassen Kinos einrichten und Filme drehen, die von ebenso edlen wie schönen Prinzen und armen, glücklich gemachten Mädchen handeln. Auch durch den Rundfunk werden den geistig Bedürfnislosen Ablenkungskuren, Beeinflussungen und Irreführungen zuteil. Die Kapitalisten schmunzeln: Das haben die Armen so gern, eine phantastische „bessere Welt". Danach schlafen die Arbeiter gut und am Morgen tun sie wieder willig ihre Arbeit.

Solche Methoden tragen dazu bei, Menschen seelisch zu verkrüppeln und ein geistiges Lumpenproletariat heranzuzüchten. Das Gerümpel, das die Kapitalisten dem Proletarier für sein Privatleben überlassen, ist Schmutz und Schund, zusammengetragen aus den Abfällen der bürgerlichen Kultur.

Wie schwer es ist, die breiten Massen aus diesem Schmutz und Schund herauszubringen, wissen wir, die wir in der Arbeiterbewegung wirken. Gibt es doch immer noch so manchen Proletarier, der glaubt, es sei klassengemäß für ihn, die dreckigsten Lokale aufzusuchen.

Es ist, gemessen an der Riesenzahl des proletarischen Heeres, im wesentlichen erst ein Vortrupp der Arbeiter, der begonnen hat, sich mit reinen schönen Dingen zu umgeben und sich auch geistig von bürgerlicher Abhängigkeit freizumachen.

Man kann nicht politisch um die höchsten Ziele kämpfen, siegen und den Sozialismus verwirklichen, wenn man sich auf Massen stützen sollte, deren Denken und Fühlen von bürgerlichen veralteten Ideen und entarteten Kulturzuständen beherrscht wird. Der politische Kampf kann nur fruchtbar gemacht werden, wenn er von proletarischer Kulturarbeit begleitet wird.

Nach 1848 gab es Revolutionsromantiker, die glaubten, eine kleine Eliteschar könnte die Befreiung der Arbeiter für das ganze Proletariat herbeiführen. Kein andrer als Karl Marx sagte ihnen am 15. September 1850 in einer Sitzung der Londoner Zentralbehörde des Kommunistenbundes: „Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen."

Um euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen, dazu dienen die Kulturbestrebungen der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit ist die Zentrale für das sozialistische Arbeiterbildungswesen in Deutschland. Er gibt die Monatsschrift Die Bücherwarte mit der ständigen Beilage Arbeiter-Bildung heraus, er unterhält die Freie Sozialistische Hochschule, die wissenschaftliche Einzelvorträge bietet und eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften bildet. Wanderlehrer bereisen die einzelnen Bezirke und halten Wanderkurse aus den Gebieten der Geschichte, Nationalökonomie, Gesellschaftswissenschaft und Arbeiterbewegung ab.

Daneben vermittelt der Reichsausschuß wissenschaftliche Kräfte für einzelne Vortragsreihen und Kurse. In einer Reihe von größeren Städten, wie Berlin, Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M. u. a., bestehen eigene sozialistische Bildungsschulen. Wo solche Schulen nicht bestehen, werden in größeren Orten durch die bestehenden Bezirks- und Ortsbildungsausschüsse Bildungskurse veranstaltet. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet ferner Ferienkurse und Ferien-Studienreisen. Weiter bestehen ein Büchereibeirat, ein Filmausschuß und eine Jugendschriftenprüfungskommission. Eine eigene Lichtbildzentrale, die über 164 Lichtbilderserien verfügt, vermittelt Lichtbildervorträge über alle Gebiete des Wissens und der Kunst. Neben der Zeitschrift Arbeiter-Bildung wird unter dem gleichen Titel noch eine Schriftenreihe herausgegeben, die in den einzelnen Heften Material und Anregungen für die Ausgestaltung der Arbeiter-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

feste bietet. Eine weitere Schriftenreihe enthält Vortrags- und Kulturdispositionen über die wichtigsten Gebiete der Arbeiterschulung.

Sprechchöre wirken bei proletarischen Feiersunden und Jugendweihen mit.

Im Sozialistischen Kulturbund sind alle vereinigt, die die Erweckung und Stärkung der kulturschöpferischen Kräfte der Arbeiterschaft auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Erziehung, Volksbildung, Jugendwohlfahrt und Körperpflege und damit die Verbreitung und Vertiefung des sozialistischen Kulturbewußtseins erstreben. Die Träger des Kulturbundes sind: der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt. In Betracht kommen ferner der Arbeiter-Sängerbund und der Arbeiter-Turn- und -Sportbund.

Wir werden bei unsrer Werbearbeit für die Partei alle Frauen, Männer und Jugendlichen, die wir gewinnen wollen, auch auf die gewaltige Kulturarbeit der sozialistischen Bewegung hinzuweisen haben. Und jeder wird sich davon überzeugen können, daß jene Albernheit, Sozialismus sei nur Materialismus, längst Lügen gestraft ist.

Der Fürst mit dem Armenrecht

Zu der auch von uns gebrachten Nachricht, daß der ehemalige Fürst von Lippe-Detmold wegen eines Prozesses das Armenrecht zuerteilt erhalten mußte, macht unser Parteiblatt, das Volksblatt in Detmold, nähere Angaben. Danach erhielt der Fürst 1919 als Abfindung außer Schlössern, Mobilien, Schmuck und 1 Million Mark in bar:

Grundbesitz in der Stadt Detmold	1,76 Hektar,
das Jagdschloß Lopshorn m. Gestüt, Meierei usw.	128,38 Hektar,
die Oberförsterei Berlebeck	3003,15 Hektar.
	3133,29 Hektar.

Dementsprechend ist der Fürst der größte Grundbesitzer des Ländchens. Seine Armut ist erschütternd. Wenn er nicht im Schloß zu Detmold hausen und gelegentlich große Hotelbesitzer, bei denen er Zimmerflüchten in Anspruch nimmt, zu „Hoftraiteuren" ernennen könnte, müßte der Magistrat von Detmold ihm womöglich noch das Asyl für Obdachlose zur Verfügung stellen.

Aber — so muß man im Ernste fragen — ist die Erteilung des Armenrechts an einen Herrn, der sich erst vor einigen Monaten in Brandenburg, nahe der pommerschen Grenze, ein herrlich gelegenes Besitztum, bestehend aus einem schloßartigen Gebäude, größeren Teichen und Seen und prachtvollem Waldbestand kaufte, nicht eine freche Verhöhnung aller Erwerbslosen, Kleinrentner, Inflationsopfer, ja aller, die sich mühselig um ihre Existenz mühen? Wahrlich, ein neues Zeichen erschreckender deutscher Rechts„pflege"!

Antimilitaristische Aktivität in der Schweiz

T. Genf, 18. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Zentralvorstand der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei war am Sonnabend und Sonntag in Bern zusammengetreten und hat dabei u. a. mit 19 zu 9 Stimmen beschlossen, sich an einer neu zu gründenden schweizerischen Organisation für den Frieden und zur Bekämpfung des Militarismus, deren Grundsätze sich nicht durchweg mit dem Programm der Partei decken, nicht zu beteiligen. Dagegen soll die Partei selber die antimilitaristische Propaganda wieder kräftiger entfalten und die Parlamentsfraktion beauftragt werden, in Zukunft das Militärbudget wieder grundsätzlich abzulehnen. Den Parteiorganisationen soll durch diese Stellungnahme jedoch nicht die Möglichkeit genommen werden, bei Aktionen zur Bekämpfung des Militarismus von Fall zu Fall mit pazifistischen Organisationen zusammenzugehen.

Die Kämpfe in China

die nunmehr seit dem Jahre 1911 fast ununterbrochen andauern, spitzen sich mehr und mehr zu und dürften aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze zu einem Eingreifen der interessierten Großmächte führen. In unsrer Karte geben wir eine Uebersicht des in Frage kommenden riesigen Gebietes Ostchinas mit seiner Jahrtausende alten Kultur, das seit 1½ Jahrzehnten den Schauplatz des blutigen Bürgerkrieges abgibt. Die Kämpfe zwischen den durch die Revolution hochgekommenen Führern haben mehrfach zu einer Spaltung zwischen Nord- und Südchina geführt, in einer Zeit, in der die aufstrebenden chinesischen Industrien und Handelskreise sehr stark gegen den fremden Wettbewerb ankämpften. Die inneren Verhältnisse sind noch immer ungeklärt: von den vier Machtzentren, Kanton, Schanghai, Peking und Mukden, ist heute besonders Kanton, der Sitz der Südregierung, sehr stark geworden. Seine Truppen sollen bereits vor den Toren Schanghais stehen. Die Karte läßt die Lage der einzelnen Provinzen, deren militärische Verwaltung in den Kämpfen eine wichtige Rolle spielt, klar erkennen.

Karte der Kampfgebiete in China.

Erste Kämpfe um Schanghai

P. Paris, 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die hier vorliegenden Nachrichten von den chinesischen Kriegsschauplätzen lassen die Situation für die von Tausenden von Europäern bewohnte Stadt Schanghai außerordentlich bedrohlich erscheinen. Die Vortruppen der Kanton-Armee sollen bereits 15 Kilometer vor der Stadt stehen, während Sun-Tschuang-Fang nur günstlich unzulängliche Kräfte zurückgelassen hat. Diese haben in den letzten Tagen den äußeren Verteidigungsgürtel durch Anlage von Schützengräben und Artilleriestellungen beträchtlich verstärkt, doch hält man es für wenig wahrscheinlich, daß diese die Angreifer bis zum Eintreffen von Verstärkungen abzuwehren in der Lage sind. Zum Schutze der weißen Kolonie hat sich ein eigenes Freiwilligenkorps gebildet, das mit allen Mitteln der modernen Kampftechnik ausgerüstet sein soll. Im Süden der Stadt soll es bereits zu heftigen Gefechten zwischen Verteidigern und dem Vortrupp der Kanton-Armee gekommen sein.

Das Ständewesen ist abgeschafft!

Z. Leipzig, 18. Oktober. (Eig. Drahtb.)

In dem Rechtsstreit Mecklenburg-Strelitz gegen Mecklenburg-Schwerin betr. Feststellung der Verfügungsberechtigung hinsichtlich der Vermögen ehemaliger Landesklöster und früherer Stände fällte der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Simon am Sonnabend eine wichtige und grundsätzliche Entscheidung. Mecklenburg-Strelitz stützte sich auf die historischen früheren Abmachungen und Verträge der Herzöge und Stände über das Nutzungs- und Vermögensrecht der Klöster und der Güter im Friedenswert von 2½ Millionen. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu einem Beschluß, der lautet:

„Der Antrag Mecklenburg-Strelitz wird abgelehnt. Alle früheren Verträge und Abmachungen der Stände sind in Wegfall gekommen. Durch die Revolution ist das Ständewesen beseitigt worden und alles Vermögens- und Nutzungsrecht, das von den Ständen über die Klöster ausgeübt wurde, ist auf den Freistaat Mecklenburg übergegangen. Es müssen somit die Ansprüche Mecklenburg-Strelitz' abgelehnt werden."

Mecklenburg ohne Ständewesen und Ständevorrechte — das kann man sich noch gar nicht vorstellen.

Horthy wird „Paladin"

D. Berlin, 19. Oktober. (Eig. Funkspruch.) Wie der Vertreter der Vossischen Zeitung in Budapest meldet, besteht in Ungarn die Absicht, an Stelle des Reichsverwesers einen Paladin als Staatsoberhaupt einzusetzen. Dieser Paladin soll allerdings wieder Horthy sein. Die Paladinswürde entspricht etwa der Würde eines Statthalters. Einst wurden die Paladine von den Habsburgern in Ungarn eingesetzt, um im Namen des Kaisers und Königs in Wien das Amt des Staatsoberhauptes in Ungarn auszuüben. In der ungarischen Nationalversammlung, die am Montag nach den Sommerferien zum ersten Male wieder zusammentrat, kündigte Ministerpräsident Bethlen an, daß das bevorstehende Gesetz über eine Oberhausreform auch Bestimmungen über das Staatsoberhaupt enthalte. In dieser ersten Sitzung kam es gleich zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Ministerpräsidenten und der Opposition. Bethlen erklärte, die Grundlagen der Regierung blieben unverändert, was zu lärmenden Zwischenrufen der Opposition führte. Der Führer der Vereinigten bürgerlichen Linken, Rassay, erklärte, wenn die Grundlagen der Politik der Regierung die alten blieben, so werde ihr die Linke noch wie vor mit unveränderlichem Mißtrauen gegenübertreten.

Otto Braun an die Beamten

Am Montag abend fand in den Räumen des Reichswirtschaftsrates in Berlin eine große öffentliche Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun über

„Das Berufsbeamtentum im deutschen Volksstaat"

stand.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende des ADB., Genosse Faltenberg, kurz auf den Sinn und den Zweck der freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung hin. Vor dem Kriege gab es für den Beamten keine Möglichkeit zu freigewerkschaftlicher Arbeit, heute muß sie das große Ziel der Beamtenschaft sein, freigewerkschaftliche Betätigung und Berufsbeamtentum sind keine Widersprüche. Die neue Zeit fordert eine neue Stellung des Beamten zum Staat und die praktische Konsequenz daraus führt den Beamten an die Seite der Arbeiter und Angestellten. Es genügt nicht, sich nur auf den „Boden der Republik" zu stellen; der Beamte muß mehr für den Staat übrig haben; denn er leistet ja den Eid auf die Verfassung. Die Beamtenschaft ist wohl aufgewacht, aber noch marschiert sie nicht in Schutzkolonnen für die Republik. Der ADB. will einen neuen Beamten, den republikanischen und freigewerkschaftlich geschulten und orientierten Beamten, schaffen. Die Besoldungspolitik des Beamten kann nicht ohne Zusammenhang mit der Lohnpolitik der Arbeiter gemacht werden. Daher das Zusammenmarschieren von ADB., ADGB. und Afa-Bund. Das Zusammenarbeiten basiert auf dem Boden der Solidarität und nicht des Diktats. Schon der Organisationsvertrag von 1923 bedeutete keine sklavische Bindung, sondern gegenseitige Hilfe. Wenn der ADB. im übrigen nie etwas anderes erreichen würde oder erreicht hätte als die Schließung der Kluft zwischen Arbeitern und Beamten, wie sie in der Vorkriegszeit bestand, dann hätte er seine Existenz schon zur Genüge gerechtfertigt. (Starker Beifall.)

Hierauf sprach der preußische Ministerpräsident Otto Braun über das

Beamtenproblem.

Die Beamtenfrage ist noch ein überaus schwieriges Thema; denn in ihr ist noch alles im Fluß. Die Revolution brachte eine starke Aufrüttelung der Beamtenschaft, die allmählich zur großen, modernen Beamtenbewegung führte. Die Stellung des Beamten von heute ist grundverschieden von der Stellung des Beamten im alten Regime. Früher war der Beamte Organ des Königs und alles Sprechen über die Beamtenfrage wurde eben übel vermerkt. Heute steht der Beamte im **Treuverhältnis zum Staat und im Dienstverhältnis zum gesamten Volk.** Ueber den Umschwung in der Stellung der Beamtenschaft sind sich noch viele Beamte noch nicht im klaren. Viele werden diesen Umschwung nie begreifen wollen: sie stehen nur auf dem Boden der Republik und gehen mit nach rückwärts gewandtem Gesicht durch die Welt. In ihrem Herzen lebt der Monarchismus. Die praktische Arbeit dieser Beamtenschaft führt zu den merkwürdigen Erscheinungen und höchlichen Auswüchsen in der Justiz und in der Verwaltung. Die Folge dieser Auswüchse ist eine wachsende Abneigung der Arbeiterschaft gegen das Berufsbeamtentum. Der Arbeiter argumentiert: Wenn ich meinem Arbeitgeber gegenüber so handeln würde wie gewisse Beamten dem Staat gegenüber, dann würde ich rücksichtslos zum Teufel gejagt. Erklärt man dem Arbeiter, die Stellung des Beamten sei eine andere als die des Angestellten und Arbeiters, dann lautet die Antwort: Aenderung des Berufsbeamtentums. Wenn die Dinge so weitertreiben wie bisher, dann fürchte ich, daß eines Tages einmal ein Antrag auf Volksentscheid zur Beseitigung des Berufsbeamtentums recht starken Anklang im Volke finden könnte. Dazu kommt, daß auch in den Wirtschaftskreisen, besonders jetzt zur Zeit der Krise, eine starke Animosität gegen die Beamtenschaft sich breitmacht. Geht es der Wirtschaft schlecht, dann schreit alles nach Staatshilfe. Je mehr der Staat eingreifen muß, desto mehr Organe braucht er. Die ärgsten Schreier nach Staatshilfe sind aber zugleich die stärksten Befürworter des Beamtenabbaues. Kommenden Gefahren muß vorgebeugt werden. **Die Stellung des Beamten zum neuen Staat muß vor aller Oeffentlichkeit geklärt und gefestigt werden.** Zwischen Beamtenschaft und Staat besteht ein gegenseitiges Treuverhältnis und aus diesem Verhältnis müssen auch Konsequenzen gezogen werden. Konsequenzen auch für die Beamtenschaft natürlich, wenn der Staat z. B. Not leide, dann muß auch der Beamte mitleiden und mittragen. Die Beamtenschaft muß das verstehen, daß es so manchem republikanischen Ministerpräsidenten und Finanzminister oft recht schwer wird, manche Beamtenforderung abzulehnen. Die Vorwürfe, die mir darob aus der Beamtenschaft gemacht worden sind, sind für mich doppelt bitter. Gerade ich kenne die Not der unteren Beamten. Ich stamme aus einer kleinen Eisenbahnerfamilie und weiß nur zu gut, wie oft gegen Ende des Monats beim kleinen Beamten der Hunger zu Gaste ist. Aber schließlich: Ich muß diese Vorwürfe ertragen, muß ich ja noch viel Schlimmeres mir sagen lassen, muß ich mich Hohenzollernlakai schimpfen lassen, wo meine erste politische Strafe zwei Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung waren! Beamte, Arbeiter und Angestellte, so schließt Genosse Braun unter stürmischem Beifall, gehören in eine Front zusammen, damit die Republik mit sozialem Inhalt erfüllt wird. Der Beamte, der berufsmäßige Vertreter der Interessen des Staates und der Volksgemeinschaft, muß, frei von allem Standesdünkel, mit dem Volk, vor allem mit dessen breiten Massen, zusammengehen. Nur so wird sich die Beamtenschaft die Achtung verschaffen, die sie in ihrem eigenen Interesse und vor allem für die Gestaltung einer besseren Zukunft braucht.

Zum Schluß der Kundgebung versicherten der zweite Vorsitzende des ADGB., Genosse Graßmann, und vom Afa-Bund Genosse Stehr für die im ADB. organisierte Beamtenschaft unverbrüchliche Solidarität, wie sie sich in den Tagen des Kapp-Putsches gezeigt und bewährt habe. Nach einem kurzen Wort des Staatssekretärs a. D. Dr. Julius Hirsch über die Reparationsfrage und die Reichsbahnpolitik, schloß die Kundgebung.

Gegen das Schmutz- und Schundgesetz

Der Ausschuß zur Bekämpfung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften (Geschäftsstelle: Unterstaatssekretär a. D. Curt Baake, Berlin SW 11, Großbeerenstraße 34) hat an Reichsregierung und Reichstag folgende Eingabe gerichtet:

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften ist geeignet, ernste Bedenken der Künstler, der Schriftsteller, Verleger und Buchhändler, sowie aller Vertreter der geistigen Berufe zu erwecken, um so mehr, als durch die beiden Ausschußlesungen, die der Entwurf inzwischen erfahren hat, ihm keineswegs seine Härten und Zweideutigkeiten genommen worden sind, er vielmehr noch Verschlechterungen erfahren hat.

Gegen ein Gesetz, das sich darauf beschränkte, den von ihm genannten Zweck zu erfüllen, würde kein Verständiger etwas einzuwenden haben. Jedermann möchte dem Unrat den Weg zur Jugend verschließen. **Der vorliegende Gesetzentwurf jedoch gestattet, ja funktioniert jede Willkür, die statt die Jugend zu schützen, aus Kurzsichtigkeit oder gar mit Vorbedacht das geistige und künstlerische Schaffen einengen möchte.**

Bedenklich ist bereits, daß, da eine Definition dessen, was Schund und Schmutz ist, nicht gegeben werden kann, das eigene Ermessen der Beurteilenden maßgebend sein wird, bedenklicher ist die Organisation und die Zusammensetzung der Prüfstellen, durch deren Votum Druckschriften auf einen ihren Vertrieb unter Strafe stellenden Index kommen sollen.

Es wäre das Gegebene gewesen, eine Reichsprüfungsstelle einzurichten; statt dessen sollen die Länder dieses Recht erhalten. Da aber jedes Landesverbot für das gesamte Reichsgebiet Geltung haben soll, wird **das rückständigste Land zum Maßstab für ganz Deutschland** werden.

Diese Prüfungsstellen der Länder werden durch wählbare Vertreter der Kunst und Literatur, des Buch- und Kunsthandels, der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen, der Lehrerschaft und Volksbildungsorganisationen besetzt, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Vertreter der kirchlichen Behörden in allen Gruppen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß sämtliche unter einem beamteten Vorsitzenden wirkende sechs Sachverständige geistlichen Standes sind. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß solche Einseitigkeit der geistigen Struktur Deutschlands nicht entspricht; nicht grundlos und nicht ohne geschichtliche Erfahrung wird man solcher geistlichen Inderpolitik, deren Anfang bescheiden, deren Entwicklung unübersehbar sein kann, mit größtem Bedenken gegenüberstehen.

Beunruhigend ist ferner, daß diese Prüfungsstellen nicht einstimmig, sondern bereits mit qualifizierter Mehrheit eine Druckschrift dem Index überweisen können. Für alle Prüfungsstellen, zum mindesten aber für die Oberprüfstelle, die als Berufungsinstanz gilt, ist Einstimmigkeit des verurteilenden Spruches zu fordern.

In richtiger Erkenntnis der durch das Gesetz ermöglichten Willkür wird bestimmt, daß eine Schrift wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz „als solcher" nicht auf die Liste gesetzt werden darf. Das eingeschaltete „als solcher" wirkt kautschukartig und gestattet jeden Uebergriff.

Eine außerordentliche Gefahr aber bedeutet die Bestimmung, daß periodische Druckschriften, wenn innerhalb Jahresfrist zwei Nummern auf die Liste kommen, für 3 bis 12 Monate auf die Liste gesetzt werden und so von jeglichem Vertrieb ausgeschlossen werden können. Diese Bestimmung kann sich als eine Abdrosselung angesehener Zeitschriften auswirken.

Die unterzeichneten Verbände sind verpflichtet, nicht nur die Interessen des freien geistigen Schaffens, auch die des Wirtschaftslebens ihrer Mitglieder, tausender Künstler und Schriftsteller wahrzunehmen. **Das geplante Gesetz kann, zum mindesten bei mißbräuchlicher Anwendung, eine außerordentliche Belästigung, ja eine Vernichtung dieses Schaffens bewirken.** Die unterzeichneten Verbände müssen darum, wenn das Gesetz überhaupt zustande kommen sollte, auf eine Beseitigung der untragbaren Bestimmungen und auf Einführung der erforderlichen Sicherungen dringen. Diese Sicherungen sind:

Reichsprüfungsstelle an Stelle der Landesprüfungsstellen, Einstimmigkeit der Entscheidung, Beseitigung des Vorrechtes der Vertreter der Kirchen und Auswahl der Sachverständigen durch die Organisationen, nicht durch die Behörden, Herausnahme der periodischen Druckschriften.

Diese Eingabe haben unterzeichnet: Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa-Bund); Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund; Arbeiter-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

bund; Arbeiter-Turn- und -Sportbund; Berliner Secession; Berliner Volksbühne, E. V.; Börsenverein der deutschen Buchhändler; Bund deutscher Gebrauchsgraphiker; Bund Entschiedener Schulreformer; Deutsche Buchhändlergilde; Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur; Deutscher Arbeiter-Sängerbund; Deutscher Bühnenbund; Deutscher Verlegerverein; Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger; Die Novembergruppe Berlin; Die Abstrakten, Berlin; Freie Vereinigung der Graphiker in Berlin; Goethebund und Verband Berliner Theaterkritiker; Goethebund in Königsberg i. Pr.; Künstlerbund Düsseldorf; Künstlerbund Karlsruhe; Künstlerbund Schlesien; Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands; Lessinghochschule Berlin; Schutzverband deutscher Schriftsteller und Verband der Kunstkritiker; Sozialistischer Kulturbund; Verband der deutschen Volksbühnenvereine, E. V.; Verband der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Deutschlands; Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten; Verband deutscher Erzähler; Verein „Berliner Presse"; Verein der Düsseldorfer Künstler z. g. U. u. H.; Verein deutscher Bahnhofsbuchhändler; Verein deutscher Zeitschriftenverleger; Verein Düsseldorfer Künstler 1904; Vereinigung der Kunstverleger, E. V.

Folgende bekannte Vertreter der Kultur, Kunst, Literatur und Wissenschaft haben sich dieser Eingabe angeschlossen: Lou Andreas-Salomé, Julius Bab, Hans Baluschek, Dr. Martin Berade, Stadtbaurat a. D. Berg, Georg Bernhard, Professor Dr. Oskar Bie, Dr. Hugo Bieber, Wilhelm Bölsche, Carl Bulcke, Marie v. Bunsen, Rich. Georg Conrad, Ehrenpräsident der Münchner Journalisten- und Schriftstellervereinigung, Prof. Heinrich Cunow, Dr. Max Fett, Prof. Dr. E. Dietrich, Wirkl. Geh. Ob.-Med.-Rat, Ministerialdirektor i. R., Dr. Franz Dülberg, Prof. A. Einstein, Dr. Artur Eloesser, Dr. Hanns Martin Elster, Herbert Eulenberg, Otto Flake, Prof. Dr. G. Fritz, Direktor der Berliner Stadtbibliothek, Prof. Dr. Th. von Gosen, Dr. Otto Grautoff, Walter Gropius, Dessau, Dr. Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Dr. Wilhelm Hausenstein, Wolfgang Heine, Karl Henckell, Herrmann, Breslau, M. d. L., Hermann Hesse, Dr. Kurt Hiller, Felix Hollaender, Arno Holz, Prof. Dr. H. H. Houben, Ricarda Huch, Dr. Moritz Jacobs, Siegfried Jacobsohn, Norbert Jacques, Leopold Jessner, Georg Kaiser, Prof. Dr. h. c. Artur Kampf, Kandinski, Dessau, Friedrich Kanssler, Bernhard Kellermann, Prof. Dr. Max Kemmerich, Alfred Kerr, Prof. Dr. Alfred Klaar, Klabund, Klee, Dessau, Prof. W. Klemm, Weimar, Annette Kolb, Käthe Kollwitz, Max Kreker, Ernst Lemmer, M. d. R., Prof. Dr. Theodor Lessing, Dr. h. c. Max Liebermann, Präsident der preußischen Akademie der Künste, Paul Löbe, Reichstagspräsident, Heinrich Mann, Thomas Mann, Gust. Menrink, Jul. Meier-Graefe, Agnes Miegel, Pastor Lic. theol. Moering, M. d. L., Walter v. Molo, Alexander Moszkowski, Prof. Franz Oppenheimer, Dr. Max Osborn, Alfons Paquet, Dr. Rudolf Penzig, Josef Ponten, Prof. Dr. Gustav Radbruch, Reichsjustizminister a. D., Prof. Dr. Julius Scharel, Jena, Karl Scheffler, Dr. Werner Schendell, Dr. Artur Schlosmann, Düsseldorf, Wilhelm Schmidtbonn, Wilhelm v. Scholz, Wolfgang Schumann, Dresden, Prof. Anna Siemsen, Prof. Dr. Spiegheimer, Max Slevogt, Prof. Dr. Fritz Strich, München, Prof. Franz v. Stuck, Hermann Sudermann, Arnold Ulitz, Will Vesper, Clara Viebig, Prof. K. Vietor, Prof. Dr. Oskar Walzel, Jacob Wassermann, Herman Wendel, Paul Westheim, Prof. Dr. Georg Wittkowski, Dr. Leon Zeitlin, M. d. R. W. R., Arnold Zweig.

Die Sozialdemokratie Finnlands

Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Der Parteirat der Sozialdemokratischen Partei Finnlands konnte in seiner letzten Sitzung eine allgemeine Stärkung des Parteilebens feststellen. Nachdem der unglückliche Bürgerkrieg von 1918, der dann folgende weiße Terror und die Zersplitterung der Arbeiterbewegung in einen sozialdemokratischen und einen kommunistischen Flügel die Arbeiterschaft geschwächt hatten, sammelt sie allmählich wieder ihre Kräfte und gewinnt ihre alte Kampffreudigkeit wieder.

Vorläufig läßt die politische Organisation der finnischen Arbeiterschaft, obwohl besser als in den übrigen baltischen Staaten, trotzdem noch viel zu wünschen übrig. Ende 1925 zählte die Partei 16000 Mitglieder, d. h. nur jeder zehnte sozialdemokratische Wähler war eingeschriebenes Parteimitglied. Die Parteileitung macht deshalb insbesondere in letzter Zeit große Anstrengungen zum Ausbau der Organisation. Vor allem widmet sie dem Ausbau der Parteipresse besondere Aufmerksamkeit. Der seit einigen Jahren bestehende Pressedienst soll nach dem Muster Deutschlands mehr und mehr erweitert werden. Vorläufig besitzt die finnische Partei 12 Blätter; dazu kommen eine Frauen- und eine Jugendzeitung und ein sozialdemokratisches Witzblatt. Eine Werbewoche, die augenblicklich abgehalten wird, soll hauptsächlich der Werbung neuer Abonnenten gelten.

Der Parteirat befaßte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem auch noch mit den Vorbereitungen für die im Sommer 1927 stattfindenden Parlamentswahlen. Augenblicklich besitzt die Partei von den 200 Mandaten des Reichstages 61. Sie war bisher, mit Ausnahme nach der Revolution im Jahre 1917, nicht in der Regierung vertreten. Ein bindender Beschluß hinsichtlich der ferneren Beteiligung an der Regierung wurde nicht gefaßt.

Kleine politische Nachrichten

Einweihung eines Rathenau-Denkmals

In Sommerfeld (Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.) wurde am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung aus der ganzen Lausitz ein Gedenkstein für Walter Rathenau eingeweiht. Es handelt sich um einen über 300 Zentner schweren Findling, den Reichsbannerleute im Walde entdeckten und in wochenlanger Arbeit zum Rathenau-Platz schafften. An der Feier nahmen u. a. Regierungspräsident Parisius, Landrat v. Abel, Erster Bürgermeister Dr. Busch, fast sämtliche Mitglieder der städtischen Körperschaften und zahlreiche behördliche Vertreter aus der Umgebung teil. Ein Massengelöbnis für die Republik schloß die Feier.

Internationale Aktienfälscher

O. **Warschau**, 19. Oktober. (Eig. Funkspruch.) In Warschau wurden zwölf Personen verhaftet, die einer internationalen Fälscherbande angehören und im Laufe dieses Jahres für über 100 000 Dollar falsche Baku-Petroleum-Aktien an der Berliner und Pariser Börse untergebracht haben.

Aus aller Welt

Die Polizeiausstellung schon zu Ende

D. **Berlin**, 18. Oktober. (Eig. Funkspruch.) Am Sonntag wurde die Berliner Polizeiausstellung geschlossen. Ueber 30 000 Personen statteten ihr noch einmal einen Besuch ab. Insgesamt ist die Ausstellung von über 500 000 Personen besucht worden.

Schluß der Gesolei

R. **Düsseldorf**, 17. Oktober. (Eig. Funk.) Vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse sprach Oberbürgermeister Dr. Lehr über das finanzielle Ergebnis der Gesolei, die am Sonntag ihre Pforten geschlossen hat. Die Ausstellung wurde insgesamt von 7½ Millionen Menschen besucht. Zur Bewältigung des Reiseverkehrs wurden vom Düsseldorfer Hauptbahnhof während der Dauer der Ausstellung 1164 Sonderzüge abgefertigt. Der starke Besuch der Ausstellung hat dazu geführt, daß die Ausstellung nicht, wie allgemein angenommen wurde, mit einem Defizit, sondern mit finanziellen Ueberschüssen abschneidet. Den weiteren Ausführungen Lehrs ist zu entnehmen, daß Düsseldorf sich bereits wieder mit neuen großen Ausstellungsplänen trägt, was um so bemerkenswerter ist, als auch die Nachbarstadt Köln neue große Ausstellungsprojekte für die nächsten Jahre vorbereitet. Wir nennen nur die Internationale Presseausstellung, Industrieausstellung und die Internationale Werkbund-Ausstellung.

Schweres Autounglück bei Kamenz

Kamenz, 16. Oktober. Ein schweres Autounglück ereignete sich Freitag, nachmittags in der 5. Stunde, im benachbarten Straßgräbchen. Der Kraftwagen des Bauunternehmers Naida aus Bernsdorf (O.-L.), in dem der Besitzer des Wagens und der Buchhalter saßen, wurde bei dem Schotterwerk Weißig bei dem Ueberfahren eines Industriegleises von einem Rangierzug erfaßt, dessen Maschine sich in der Mitte befand. Das Auto wurde zusammengedrückt und umgeworfen, sodaß es die Insassen unter sich begrub. Ein Güterwagen sprang aus dem Gleis und klemmte den Kraftwagen fest. Der Besitzer des Wagens wurde bei dem Unfall getötet, während der Buchhalter und der Führer des Wagens schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Noch am Unfalltage trafen Gerichtspersonen aus Kamenz und Beamte der Staatsanwaltschaft Bautzen an der Unfallstelle ein und nahmen den Tatbestand auf.

Der erste Schnee im Erzgebirge

Auf dem Fichtelberg ist am Donnerstag, wie aus Oberwiesenthal gemeldet wird, der erste Schnee gefallen. Auf dem Keilberg war schon am Sonntag der erste Schneefall zu verzeichnen.

Erfolgreiche Spekulation auf die Dummheit

45 000 Mark durch das Schneeballsystem erbeutet

In letzter Zeit wurden in ganz Deutschland Prospekte verbreitet, die versprachen, daß man bei der Firma Wolf in Chemnitz eine Garnitur Bettwäsche in Stangenleinen oder Linon und zwei „Gesundheits-Bettücher" für 2.50 Mark erhalten könne, wenn man vier Gutscheine abnehme und diese wieder an vier weitere Personen, die auch gern Wäsche für 2.50 Mark haben wollten, absetze. Die Spekulation Wolfs auf die Dummheit seiner Mitmenschen war von großem Erfolg begleitet: in fünf Monaten seiner Tätigkeit hat Wolf über 19 000 Gutscheine von je 2.50 Mark abgesetzt, also etwa 45 000 Mark durch das Schneeballsystem erbeutet. Wolf hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht Chemnitz wegen Vergehens gegen § 286 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis oder 5000 Mark Strafe. Das Gericht erkannte lediglich auf 2000 Mark Strafe. Also bleibt ein glänzender Profit!

Schmugglerschlacht im Elsaß

Ein eifriger Tabakschmuggel wird gegenwärtig vom Saargebiet über Elsaß-Lothringen nach Deutschland betrieben. Dieser Tage hatten Zollbeamte wieder Kenntnis von einem Automobiltransport mit saarländischem Tabak nach Frankfurt erhalten. Als sie versuchten, das Auto bei Zabern anzuhalten, wurden sie mit Gewehrschüssen empfangen. Nicht weit davon hatten sie aber über die Straße ein Drahtseil gespannt, gegen das das Auto mit 80 Kilometer Geschwindigkeit rannte und sich überschlug. Der Chauffeur, der bereits durch einen Gewehrschuß von den Beamten am Kiefer verletzt worden war, brach sich dabei das Genick, die übrigen Schmuggler entkamen, indem sie auf die Beamten regelrechtes Gewehrfeuer eröffneten.

Tolle Wölfe im Kaukasus

Im Kaukasusgebiet sind ungefähr 60 Menschen von einem oder mehreren tollen Wölfen überfallen und furchtbar zerfleischt worden. Die Verletzten, die in das Pasteur-Institut in Tiflis eingeliefert wurden, weisen vor allem Bißwunden am Kopf auf. Vielen sind Wangen, Nasen, Ohren, ja selbst der ganze Unterkiefer abgerissen. Die meisten der Verletzten werden, auch wenn sie vor den Folgen der Tollwut gerettet werden können, an ihren furchtbaren Verwundungen zugrunde gehen. Außer den Menschen sind auch zahlreiche Tiere den tollen Wölfen zum Opfer gefallen. Die Wolfsplage im Kaukasus wird zu einem wahren Schrecken; selbst in den Straßen von Tiflis überfallen Wölfe die Menschen.

Eisenbahnverbrechen in Rußland

O. **Moskau**, 18. Oktober. (Eig. Funkspruch.) **Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Leningrad. Es handelt sich um ein Attentat, das von einem Verbrecher verübt wurde, um die Passagiere zu berauben. Fünf Personen wurden getötet. Der Verbrecher konnte bereits festgenommen werden.**

Ein goldspeiender Vulkan

Ein Vulkan bei Kertsch auf der Halbinsel Krim, der als erloschen galt, ist jetzt wieder ausgebrochen. Dabei stellte sich zur größten Ueberraschung heraus, daß die Asche einen nicht unbedeutenden Bestandteil an reinem Gold enthielt.

Letzte Nachrichten

Vandervelde feiert Matteotti

Brüssel, 19. Oktober. Außenminister Vandervelde hielt am Sonntag bei einer Gedächtnisfeier für den ermordeten italienischen Sozialistenführer Matteotti eine Rede, in der er den Mord an Matteotti mit der Ermordung des Herzogs von Gandia im Jahre 1497 durch Cesar Borgia verglich. Vandervelde sagte weiter, es stehe jetzt fest, daß man in gewissen Ländern ungestraft einen Menschen ermorden könne, der Sozialist oder Revolutionär sei.

„Mussolini verdient 30 Jahre Gefängnis"

Neues zum Fall Dumini

Aus Chiasso wird dem Vorwärts geschrieben: Amerigo Dumini, der für die Ermordung Matteottis unmittelbar Verantwortliche, ist von der Strafkammer in Rom wegen beleidigender Aeußerungen gegen Mussolini am 11. Oktober zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt erfährt man, daß die von mehreren Zeugen vor Gericht wiedergegebene Aeußerung folgende ist:

„Wenn ich für das Verbrechen an Matteotti zu sieben Jahren verurteilt worden bin, so hätte der Ministerpräsident zu dreißig Jahren verurteilt werden müssen!"

Wenn einer in der Lage ist, dies richtig zu beurteilen, so ist es Dumini, der nur einen Auftrag ausgeführt hat.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	17. 10.	18. 10.		Meßort	17. 10.	18. 10.
Moldau	Kamaik	+ 36	+ 38	Elbe	Brandeis	+ 40	+ 50
Moldau	Modran	— 17	— 16		Melnik	+ 62	+ 58
Elbe	Laun	— 5	— 2		Leitmeritz	+ 86	+ 76
Eger	Kimburg	+ 23	+ 20		Aussig	+ 53	+ 43
					Dresden	— 110	— 110

Wettervorhersage für den 20. Oktober

Flachland: Vorwiegend wolkig, zeitweise aufheiternd, ohne nennenswerte Niederschläge. Kühl bis zu örtlichen Nachtfrost, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Gebirge: Sehr kühl, Temperaturen bis zu leichtem Frost, vorwiegend wolkig, höchste Erhebungen zeitweise im Nebel, noch Neigung zu örtlichen Schauern, in höheren Lagen als Schnee. Mäßige, zeitweise etwas auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen. — Wettervorhersage für Donnerstag: keine durchgreifende Aenderung.

Leben • Wissen • Kunst

Neue Kunst Fides

Wer die Ausstellung von Pol Cassels Arbeiten in der Fides sehen will, tut gut, zuerst zu den Aquarellen zu gehen, die sozusagen eine „erleichterte Ausgabe" der Oelgemälde bilden, zugleich auch eine reinere, klarere, welche die inneren Absichten des Dresdner Künstlers durchblickbarer offenbart als die Werke im großen Saal. Cassels Schaffen ist bezeichnend für die Zeit, repräsentativ für das große Geschlecht der Schwankenden, nach Unentschiedenen, das jetzt am Scheidewege zittert. Van Gogh ist sein Meister Ahne, dann folgt Nolde, mit dem er vor allem die Vorliebe für das beängstigend, grell qualende Traumhafte teilt, dann Marc, mit dem ihm Neigung zum schönen, schmiegigen Katzengetier verbindet. So ist Cassel dem Expressionismus verhaftet, der vor allem thematische Neuigkeiten brachte; aber auch die heftige Farbensprache, den reckenden kompositionellen Vortrag dieser Richtung hat er noch frisch, nur einige Male ein wenig heimlich verwoben in dunkle, farbigglitzernde Bildtöchen. Auch seine Porträts — übrigens zum Teil harte, unerfreuliche Arbeiten — erinnern an diesen gewaltigen Expressionismus, welcher am gehaltvollsten von allen war. Neuerdings aber geht nun Cassel auch über zum sachlicheren Bildnen von weit abgeklärterer Auffassung und Malart, obwohl er eine glorioseste und kühnliche Farbgebung beibehält. Wohin ihn aber die Entwicklung führen wird, ist nirgends klar angedeutet. Wie bei hunderten von heute, die weder einseitig noch genial sind und auch den Mut zum Heranexperimentieren nicht haben, Cassel indes hat er vielen den Vorzug, sich durch Oel und Aquarell gleichzeitig schon eine Persönlichkeit eigener Prägung mit eigenem Schauen auszuprägen, die langsam Erworbenes, Angeeignetes und Selbstgeborenes in einer malerischen Welt reift und eint. ws.

Wilhelm Ostwald als Maler

In dem Berliner Kunstsalon „Der Sturm" hat der bekannte Chemiker und Philosoph Wilhelm Ostwald eine Reihe von Farben-Gemälden ausgestellt. Der Eindruck von den Gemälden ist nicht sonderlich günstig, und man muß feststellen, daß diese allenfalls fensterwerblich anmutenden Sachen doch einmal an jene Landschaftsstudien heranreichen, die beispielsweise ein anderer berühmter Gelehrter, Ernst Haeckel, gedacht ist seiner Weltreisen gemalt hat. Was allein an diesen eine künstlerische Eigenart durchgeführten Landschaftsstudien, Bäumen und Pflanzen auffällt, ist eine natürliche Selbstbeschränkung, die unerhört der meist grotesken, aber durch ein radikales Wollen zeitlich fernwirkenden Versuche immerhin wirkt.

Der heute dreiundsiebzigjährige Gelehrte selbst hat in dem Vortrag die Entstehung seiner Bilder oder vielmehr seine wissenschaftliche Einstellung zur Kunst im Anschluß an seine Farbenlehre geschildert, die er 1915 auf Grund seiner Untersuchungen über die Zusammensetzung der Farben und mit Einschluß eines Systems von Farbnormen veröffentlicht hatte. Seine Ausführungen gipfelten einmal in der interessanten Behauptung, daß alle wissenschaftliche Arbeit ihre Entstehung im Anfang einem Kunstrieb verdankt, und daß ferner die wesentlich auf Gesetzmäßigkeit und Inhalt beruhende Malerei ihre faktischen Grundlagen im Gegensatz zur Musik noch sehr mangelhaft ausgebildet habe. Um diesem mehr angenommenen als tatsächlich vorhandenen Mangel abzuhelfen, hat Ostwald seine Farbenorgel erfunden, die durch die Normierung der Farben befähigt, Gemälde im Sinne der sich aus der Gesetzlichkeit ergebenden Harmonie zu schaffen.

Die Harmonie der Farben ist nun auch, etwa in einigen auf drei Grautöne gestellten Versuchen, in seinen Gemälden selbst festzustellen, aber gerade diese Tatsache läßt bei genauem Hinsehen erkennen, daß die gewollte Harmonie letztlich ein Hauptgrund für die innere und äußere Leere seiner malerischen Bemühungen ist. Das überzeugende Malkunstwerk dagegen beruht kaum auf einer tatsächlichen oder nur imaginären Farbenorgel, sondern kann höchstens mit ihrer Hilfe in seinen Gesetzen erkannt werden. Dabei soll jedoch nicht verkannt werden, daß die Farbenorgel von eminenter Wichtigkeit für die farbenverarbeitende Industrie ist. —tt—

Alberttheater. In der Donnerstag den 21. Oktober stattfindenden Erstaufführung von Lessings Trauerspiel „Miß Sara Sampson" spielt Frau Lilly Horst, die an dieser Stätte noch vom vergangenen Jahr her in frischer Erinnerung ist, die Rolle der Marwood.

Alberttheater. Die Hauptrollen in der Erstaufführung von Lessings fünfaktigem Trauerspiel „Miß Sara Sampson" sind folgendermaßen besetzt: Sara Sampson-Deli: Maria Teichen, Marwood: Lilly Horst, Sir William Sampson: Oskar v. Ahlander, Mellefont: Albert Martens, Waitwell: Albert Willi, Norton: Horst Smelding. Regie: Oskar v. Ahlander. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

Die Komödie. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, dem 24. Oktober, mittags 12 Uhr, ein einmaliges Gastspiel von Alexander Moissi stattfindet.

Zentraltheater. Für die am 22 Oktober im Zentraltheater stattfindende Uraufführung von Leo Falls nachgelassener Operette „Jugend im Mai" hat Benno von Arent, der Ausstattungschef der Berliner Saltenburg-Bühnen, die Dekorationen und Kostüme entworfen.

Annemarie von Nathusius gestorben. Im Alter von 59 Jahren ist Annemarie von Nathusius am Sonntag in Berlin einem Herzschlag erlegen. Bekannt geworden ist ihr Name besonders kurz vor dem Kriege, als sie in einem Lebensroman „Ich bin das Schwert", der auch in der sozialdemokratischen Presse vielfach veröffentlicht wurde, dem ostelbischen Junkertum, dem sie entstammte, schärfsten Kampf ansagte und eine vernichtende Abrechnung mit ihm hielt, nachdem sie selbst mit ihrer Sippe gebrochen hatte. Zuletzt machte sie von sich reden durch eine kühne Autofahrt durch Persien.

Ein geophysikalisches Institut soll in Oberschlesien mit dem Sitz des Leiters in Ratibor errichtet werden. An geeigneten Punkten sollen Beobachtungsstationen aufgestellt werden, und im Bergbaugebiet sollen auch unter Tage Beobachtungen von Erdbewegungen stattfinden. Die Kosten der Errichtung und Verwaltung werden neben den öffentlichen Körperschaften und den interessierten Industrie- und Handelskreisen von der Provinz übernommen, deren Verwaltung das Institut angegliedert werden soll.

Ein neues deutsches Theater in Polen. Die deutsche Kolonie in Lodz hat nach langen Bemühungen von den polnischen Behörden die Genehmigung zur Errichtung eines deutschen Theaters erhalten. Die Eröffnung des Theaters soll noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen.

„Die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter", das berühmte deutsche Geschichtswerk von Ferdinand Gregorovius, erscheint demnächst in einer illustrierten Neuausgabe in zwei Bänden im Verlag von Wolfgang Jeß in Dresden. Das Werk, das tausend Jahre europäischer Geschichte umfaßt, wird mit 210 Tafeln versehen.

Upton Sinclairs Roman **„Die Wechsler"** wird jetzt in der Illustrierten Reichsbannerzeitung von der nächsten Nummer an veröffentlicht. Die soeben erschienene Nummer 42 ist wieder reich mit aktuellstem Bildermaterial ausgestattet und enthält eine große Zahl von Textbeiträgen über neueste politische Ereignisse, Aufsätze aus verschiedensten Wissensgebieten, Reiseschilderungen und einen gutausgestatteten heiteren Teil. Republikaner müssen die Illustrierte Zeitung der Republikaner lesen. Jede Nummer kostet 25 Pfennig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt sowie durch alle Reichsbanner-gruppen.

Theater am 20. Oktober. Opernhaus: Außer Anrecht: Die Zauberflöte (7). Volksbühne Nr. 3102 bis 3211. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe B: Das Grabmal des unbekannten Soldaten (7½). Volksbühne Nr 6821 bis 6883. — Alberttheater: Das Kätchen von Heilbronn (7½). — Die Komödie: Gastspiel Carola Toelle: Der Garten Eden (7½). Volksbühne Nr. 606: bis 6100. Reichsbanner-Theater: Die lustige Witwe (7½). — Zentraltheater: In der Johannisnacht (7½). — Theater am Nollendorfplatz: Raffles der Meisterdieb (8.10).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I. Morgenfeier Sonntag, 24. Okt., mittags 12 Uhr **Alexander Moissi** spricht klassische u. moderne Dichtungen in der **KOMÖDIE** [1291]

Dresdener Volksbühne e. V.

2. Sinfonie-Konzert

Morgen Mittwoch, 20. Okt., ½8 Uhr, Gewerbehaus

Leitung: **Eduard Mörike** — Orchester: **Dresdner Philharmonie**
Mitwirkung: **Rose Walter,** Berlin (Sopran)

Klassischer Abend

Händel, Concerto grosso Nr. 25 (Wassermusik). **Scarlatti,** Recitativ und Pastorale a. Cantata pastorale **Gluck,** Menuett a. Il trionfo di Clelia. **Händel,** Arietta aus Parthenope. **Bach,** II. Doppelkonzert, D-Moll, für 2 Solovioline mit Streichorchester, bearbeitet von Osip Schmirlin, 1. Solovioline: Stefan Frenkel, 2. Solovioline: Simon Goldberg. **Mozart,** Motette Exsultate jubilate Sinfonie A-Dur

Konzertflügel C. Rönisch, Waisenhausstr. 24

Die Mitglieder werden ersucht, die Pflichtkonzerte zu besuchen. Freier Kartenverkauf für Nichtmitglieder nur bei **F. Ries,** Seestraße 21, sowie an der Abendkasse à M. 3.—. Freier Kartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder in der Geschäftsstelle Schloßstr. 34/36 (11-3 Uhr), und an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis Galerie-Stehplätze à 75 Pf an der Abendkasse. [b548]

Aufgerufene Mitglieder 2001–2500 und Anrecht B

RENNEN zu Dresden

Sonntag, 24. Oktbr.

nachm. 12½ Uhr.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof:
am 24. Oktober 12.15 und 12.37

[498b] **Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

Bären-Schänke
Bären-Bräu
WEBERGASSE 27-27b ZAHNSGASSE 16-18
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

Heute und jeden Dienstag: [1626]

Gr. Schlachtfest

Zur Schlachtung kommen mindestens 8 Stück allerfeinste Landschweine

Wirklich schlachtwarmes Wellfleisch mit Meerrettich oder Sauerkraut	M. 1.10
Münchner Schlachtschüssel	M. 1.20
Riesen-Bratwurst mit Sauerkraut u. Kartoffeln	M. 1.00
Hochfeine Blut- und Leberwurst nach Altväterart, mit Kartoffelsalat	M. 0.60

Jeden Mittwoch und Sonntag
Die großen Ballabende

Ball-Haus

Bautzner Straße 35 [b 1379]

Röthing-Tanz-Sport-Orchester.

200 000 Liter Original

Spanische Weine

Rotwein	per Liter von	ℳ 1.10 an
Weißwein	„ „ „	ℳ 1.20 „
Tarragona	„ „ „	ℳ 1.30 „
Malaga	„ „ „	ℳ 1.45 „

Preise von 10 Liter an. Frei Haus Dresden
Wermut, Moscatel, Samos, Madeira, Portwein, Tokayer, Pepsinwein usw. Achten Sie auf die Firma! [1681]

48 Wettinerstraße 48 F. Soler, 48 Wettinerstraße 48

„Haus Richter" für Sie die richtige... [w85]

Volks-Feuerbestattungs-Verein

V. V. a. G. :: Sitz Berlin NW 40, Roonstraße 4
Ortsgruppe Dresden und Umgegend
Geschäftsstelle: Dresden-A. 16, Blasewitzer Str. 43
Postscheckkonto Dresden No. 29040.

Unter Reichsaufsicht! Kein Kirchenaustritt!
Nach einmonatiger Mitgliedschaft bei Unfall sofort **kostenlose Bestattung.**
Auskunft, Prospekte, Vertreterbesuch kostenlos.
Niedrige Monatsbeiträge
je nach Alter, 15 Pf. bis 1.10 M., nicht steigend
Nach 20jähriger Zahlung beitragsfrei.
Auf die Leistung des Vereins besteht Rechtsanspruch.
Annahme- und Zahlstellen:
Ottendorf-Okrilla-Süd, H. Richter, Radeburger Str. 28b
Dr.-Kletzsche, B. Göhler, Königsbrücker Str. 83
Dr.-Pieschen, Stephan, Leipziger Str. 160
Dr.-Trachenberge, Albinus, Hubertusstr. 35
Dr.-Neustadt, Mickan, Markgrafenstr. 34 [b 518]

Wettbewerb-Verkauf

Qualität Preiswürdigkeit Auswahl

Warum

kann das seit 60 Jahren bestehende

Modehaus Nagelstock

so preiswert verkaufen?

Das Modehaus Nagelstock hat nur einen Inhaber.
Das Modehaus Nagelstock spart im Interesse seiner Kundschaft jede unnütze Ausgabe, wie übertriebene Reklame, Zugabe-Artikel usw.
Das Modehaus Nagelstock verkauft nur gegen bar, hat keinerlei Kreditsystem und veranstaltet keine Modenschau, welche die Ware selbstverständlich bedeutend verteuern.
Das Modehaus Nagelstock unterhält in seinen vier Verkaufs-Etagen eine derartig vielseitige Auswahl, wie man solche fast nur in erstklassigen Spezialgeschäften findet.
Das Modehaus Nagelstock hat keine Einkäufer. Dadurch, daß der alleinige Inhaber sämtliche Waren selbst einkauft, ist die Gewähr gegeben, durch jahrelange praktische und sachgemäße Kenntnisse Unvergleichliches zu bieten.
Am Modehaus Nagelstock sind weder ein Konsortium, noch Kommanditisten oder Banken beteiligt.

Modehaus **Nagelstock**

Prager Straße 3 Dresden Prager Straße 3

Größtes Spezialgeschäft für elegante Damen- und Kinder-Konfektion.
4 Stockwerke Verkaufsräume. [1493]

PALAST-THEATER ALAUNSTR. 28

Heute Dienstag bis mit Donnerstag:

Dämonische Frauen

Ein spannender Liebesroman in 6 Akten

Darsteller:
Karl de Vogt **Elena Makowska**
Jack Mylon Münz **Karl Falkenberg**

Die Unschuld v. Neuyork

Der Leidensweg eines tapferen kleinen Mädels — in 7 Akten

Hauptrolle:
Marion Davies

Vorstellungen:
Werktags: 6½, 8¼ Uhr
Sonntags: 4, 6½, 8½ Uhr. [w 365]

Geschlechtskranke

Bei **Gonorrhöe-Ausfluß** und ähnl. Harnröhrenleiden gebrauchen Sie sofort [1163]
Ego nach **Dr. Liebermann**
innerl. **Spezial-Medizin. Keine Einspritzung. Keine Berufsstörung.** Erhältlich in d. Apotheke bes. **Löwen-Apotheke, Wilsdruffer Str. 1.**

Briesnitz. **Bestellungen** auf die **Dresdner Volkszeitung** sowie **sämtliche Literatur** nimmt entgegen
Ernst Melde, Kolporteur, Wettinerstraße

Stoffe u. Reste
Seiden- u. Wollplüsch, Krimmer, Winterstoffe
Hermann Scholz
Dresden-A., Marienstraße Nr. 9.
(Eingang Portikus). [w 282]

Füllfeder-halter-Tinte
M. & R. Zocher, Dresden
Annenstraße 9 [1342]

100 M. zahlt Herstellerin, wenn „Rieselbe" nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleiderläuse (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf nur Friseur **Zeh,** Am See 37; **Rudolph,** Marschallstr. 40; **Löbtau: Dietsche,** Nossendorfer Straße 8; **Neustadt: Türschmann,** Alaunstr. 5. [w382]

Deutscher Rechtsbund e. V.
Geschäftsstellen:
Dresden 1, Annenstr. 12a
Dresden 24, Werderstr. 16
Der Bund bittet alle Rechtsuchenden um Mitteilung geforderter **Anwaltshonorare** zum Zwecke einer statistischen Erhebung. [b 372]

Geübte Bodenbeutelklebe rinnen
(Hausarbeit) sofort gesucht.
Sächsische Papierrollen-Fabrik Jacob David
Wettinerstraße 31. [b 31]

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung,** sämtl. **Parteiliteratur** und andre Werke — **Inseraten- u. Drucksachen-Annahme**
G. Gnepper, Großenhainer Str. 133
Trachenberge.

Ein neuer Hahnewald:

Im Vorbeigehen

ist erschienen und bei uns zu haben.
Preis 2 Mark.
Dresdner Volksbuchhandlungen

Oefen für jeden Brennstoff mit Schamotteausmauerung und Regulierung
In allen Preislagen und Größen M. 16.—, 18.—, 21.— usw.
[1341]
Spezialgeschäft Chr. Garms
Große Zwingerstraße 13
Nähe Postplatz, gegenüber Konsum-Verein
Dauerbrand-Oefen — Kohlen-Herde

Gratis-Gabe.

Wir geben bis auf Weiteres jeder ganzen Packung (80 Pfg.)*
Kaliklora-Zahnpasta
gratis eine Probedose
Queisser-Lanolin
bei, um auch dieses gute und vielgelobte Präparat unseren verehrlichen Kaliklora-Freunden bekannt zu geben.

Jede Anpreisung vermeidend, bitten wir ausschließlich die Gutachten des Prospektes gefl. zu beachten, besonders aber selbst zu prüfen. Dann sind wir gewiß, daß Queisser-Lanolin in Ihrem Hause seinen Platz neben Kaliklora finden wird.

Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19

Zur Beachtung! Sollte eine ganze Kaliklora-Packung etwa keine Probe-Dose Queisser-Lanolin enthalten, dann bitten wir den leeren Kaliklora-Karton als Drucksache an uns, (Kaliklora-Fabrik, Hamburg 19) einzusenden. Deutliche Absender-Adresse nicht vergessen! Sie erhalten sofort eine Queisser-Lanolin-Probedose und das verausgabte Porto zugestellt.

**) In den halben Kaliklora-Packungen 50 Pfg. war die Beigabe leider unmöglich, weil zu klein.*

Tymians Thalia-Theater Tel. 11290
Paul Beckers „Rudi macht alles"
Burleske in 4 Bildern
Sonntag nachm. 4 Uhr **Kinder halbe Preise**
(Lachstürme brausen)
Wochentags u. Sonntags-Nachm. Vorzugskarten gültig

Komiker und humoristischer Volkstypendarsteller **Heinrich Löffler**
Verb.-Mitgl. d. D. B.
Zittmannstraße 51b, Nun 3692 (Schneider)

Tüchtige Putzer u. Polierer
die bereits in der Klavierbranche gearbeitet haben, **sucht** [1093]
Pianofortefabrik H. Wolfframm,
Ludwig-Hartmann-Straße 65.

Junges Brautpaar sucht 1 od. 2 leere Zimmer u. Kochgelegenheit 1. 11. od. 15. 11. Off. **Milde Schandauer Straße Nr. 9b** erbeten [1093]

Auto-Fahrschule 1907
Langendorf
jetzt: **Amalienstr. 11** am Pirnaischen Platz [1158]

Herren
bedarfsartikel, sämtliche Art, wie Suspensorien, Sprimen, Kathether
W. Beusinger, Am See 37 nächst Tiepoldiswaldchen-Platz. [w 5]

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung.

Dresdner Chronik

Schauspieler bei Renner

Das Berliner Kaufhaus des Westens (sprich: Kadewe) hat den Einfall gehabt, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich dem Geschäft zu einer zugkräftigen Reklame und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen zu einer Einnahme für gedrängte Kollegen dadurch zu verhelfen, daß es Bühnenkünstler einlud, ihre Beliebtheit hinter den Ladentisch zu stellen. Und die Berliner kamen; sie kamen in solchen Scharen, daß sie sich gegenseitig halbtot drückten und Rayonchefs, Verkäuferinnen und Schaufenster in die Regale flüchten mußten. So stark war der Drang des kunstbegeisterten Publikums, „seine Lieblinge" beim Verkauf von Krawatten, Tischwäsche und Hemden zu sehen. Und so wurde jener Tag vor allem ein großer Tag für die Verkehrspolizei.

Nun hat das Modehaus Renner diese Idee übernommen und ihre Durchführung organisiert. Eintritt erlangte jeder nur nach Erlös einer Karte, deren Preis ihm dann beim Einkauf angerechnet wurde. Die Zahl der Karten wurde beschränkt, damit die Waren unter einem zu begeisterten Ansturm nicht Schaden leiden möchten, und die Besucher wurden nach der Farbe ihrer Karten, den Sachsenfarben weiß und grün, in zwei Schichten zugelassen. So vollzog sich denn, was in Berlin zu einer Schlacht im Kadewe wurde, in Dresden gemäßigt, wie alles, was sich hier ereignet.

Die Bühnenkünstler waren vollzählig erschienen. Sie spielten, ob Tragöde oder Charakterdarsteller, Liebhaberin oder Heldenmutter, von vier bis sieben alle nur eine Rolle: Verkäufer, und Baß und Tenor, Sopran und Alt waren auf den gleichen Ton gestimmt. Sie faßten ihre Rolle so auf: die Bühnengenossenschaft bekommt für notleidende Berufskollegen einen runden, ansehnlichen Betrag in die Kasse gezahlt; wir haben keinerlei Mühe mit Vorbereitungen, Einpudierungen, Reklame, keinerlei Risiko — dafür lernen wir uns gut und gern drei Stunden lang hierherstellen. Und so standen sie und verkauften, Alfred Meyer Hemdentuch, Alice Serden Tischwäsche, Clara Salbach Trikotagen (leicht angestaubt), Kerzem-Rikisch Handschuhe, Erich Ponto seidene Taschentücher, Antonia Dietrich Krawatten, Uschi Elleot und Fritz Schulz süße Wäsche, Hanns Fischer Pullover, Hirzel Herrenwäsche, Ermold Strümpfe, Decarli Sportartikel, Jenny Schaffer und Felix Steinböck Backfischkonfektion, Friedrich Plaschke und Liesel v. Schuch Schuhe, Elsa Stünzner Damenhüte, Dr. Carl Wolff Pelzwaren, Staegemann Herrenkonfektion, Woerthge Teppiche, Robert Burg Reisekoffer, Adolf Mahnke Wollwaren, Kleinoschegg Bänder, Irma Lersani Kostüme, Josef Gielen Damenmäntel, Meta Seinemeyer Kragenknöpfe — wer zählt sie alle auf; Oper und Schauspielhaus, Albertheater und Komödie, Residenztheater und Zentraltheater waren vollzählig vertreten. Manche faßten ihre seltsame Rolle ganz als „Spiel" auf und waren ausgezeichnete Darsteller von Verkäufern und Verkäuferinnen; manche fühlten sich wohl ziemlich verlegen zur Schau gestellt, denn es fehlte Distanz und Verkleidung. Am verlegensten aber war ein „hiesiges" junges Mädchen aus einer fernen Vorstadt, das wohl erstaunt hingenommen hatte, daß es jetzt bei Renner Eintritt kostet und das nun von Felix Steinböck vor den neugierigen Augen so vieler Zuschauer einen Wintermantel anprobiert bekam.

Die Bühnenkünstler standen im Dienst einer guten Sache, und sie nahmen hin, was damit verbunden war. Und das Publikum strömte in drangvollen Scharen durch die Etagen, sah sich die Bühnenkünstler an, fand diese oder jene Darstellerin in ihrer seltsamen Rolle „süß", kaufte da und dort, um die zwei Mark Eintrittsgeld anzubringen, und auch des Spaßes wegen. Vor allem war es gekommen, um „seine Lieblinge" zu sehen, und es beguckte sie ausführlich. Und da muß man nun doch einen Irrtum richtigstellen: manchmal schien es, als ob die Kunstbegeisterung der Dresdner nicht übermäßig sei und manchmal ihre Lieblinge im Stich lasse, so, als es die Lily Kann ohne Kundgebung ziehen ließ, und so, als erst vorige Woche die gewiß doch beliebte Asta Nielsen ihr Gastspiel vorzeitig abbrechen mußte, weil sie nicht Lust hatte, vor leerem Hause zu spielen. Aber es war doch ihre Schuld; sie hätte statt im Albertheater bei Renner gastieren sollen — da hätte sie Publikum gehabt. Denn der gestrige Tag bei Renner hat die Kunstbegeisterung der Dresdner schlagend bewiesen.

Uebrigens: Alfred Polgar hat nach dem Tage im Kadewe den Vorschlag gemacht, nun die Rollen zu vertauschen und die Rayonchefs, die Verkäufer und Verkäuferinnen im Theater auf der Bühne gastieren zu lassen; er meinte, es müsse prächtig gehen. Und der Zweck wäre nicht minder wohltätig, denn es soll auch in dieser Branche eine Menge stellungsloser, notleidender Berufskollegen geben. Vielleicht macht man einmal den Versuch.

Um die Freizeit der Jugend

Ueber die Freizeit der Jugend sprach in einer Versammlung des Ortsausschusses Dresden der Deutschen Jugendverbände Oberregierungsrat Dr. Ulich. Das Thema läßt sich, so führte der Redner einleitend aus, von den verschiedensten Seiten betrachten. Es kann geschichtlich aufgerollt, vom volkswirtschaftlichen, aber auch vom psychologisch-pädagogischen Gesichtspunkt aus gesehen werden und kann zugleich eine Wertung der Freizeit an sich sein. Wichtig wurde das Problem der Freizeit, als wir aus der gesunden agrarischen Wirtschaftsform in die kapitalistische, industrielle Wirtschaft übergingen, und es das Bestreben der Arbeitgeber wurde, den Arbeiter bis an die Grenze des Möglichen auszunutzen. Der Vortragende zeigte die Folgen dieser übersteigerten individualistischen Wirtschaftsmethode, verwies auf die sozialpolitischen Maßnahmen des Staates als Ausgleich gegenüber der kapitalistischen Willkür. Er hält eine Heraushebung der Frage der Freizeit aus dem politischen Machtbereich und eine Behandlung des Problems auf neutralem, wissenschaftlichem Boden für erwünscht, er verkannte aber auch nicht die Schwierigkeiten der Realisierung dieses Wunsches. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies Dr. Ulich auf den Zusammenhang der Freizeitfrage mit den Nationalisierungsbestrebungen unserer Zeit und er erhob auch für die Freizeit die Forderung nach Nationalisierung. Die Frage der Freizeit sei eben nicht nur eine Frage der Zahl der freien Stunden, sondern eine Frage ihrer zweckmäßigen, sinnvollen Verwendung. Er nannte es eine der Hauptaufgaben der Jugendpflege, den Jüngeren die Methode der Nutzung der Freizeit zu vermitteln. Der Mensch verstehe heute meist noch nichts mit seiner freien Zeit anzufangen. Schuld daran sei vor allem die alte Schule, die die Dinge immer nur von außen an den Menschen heranführe. Aber auch der ganze Rhythmus der Zeit, der Inhalt der Angebotenen mache eine Nationalisierung der Freizeit schwer. Das Problem sei darum so lange unlösbar, solange die Jugend nicht die Kunst der erfolgreichen Nutzung der Freizeit erlernt habe. Die Freizeit müsse zur körperlichen und seelischen Hygiene werden. Die körperliche Pflege müsse in einer gewissenhaften geistigen und seelischen Pflege eine Ergänzung erhalten. Der Redner warnte aber vor einer geistigen Ueberfütterung der Jugend, da damit nicht allein sowohl Arroganz als auch ein Gefühl der geistigen Unzulänglichkeit anerzogen werde.

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Ulichs fand nachfolgende Entschließung einstimmige Annahme:

„Der Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände", der in sich 72 Jugendorganisationen vereinigt mit einer Gesamtzahl von etwa 30 000 Jugendlichen verbindet, nahm auf seiner Tagung vom 15. Oktober 1926 Stellung zur Frage der „Freizeit der Jugend" und erklärt einstimmig, daß er sich den Forderungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in voller Uebereinstimmung anschließt.

Er hält die gegenwärtige Regelung der Arbeitszeit- und Urlaubsfrage, nach der für Lehrlinge, jugendliche Arbeiter und Angestellte eine mehr als zehnstündige Tagesarbeit (außer den Arbeitspausen und der Zeit für den Weg zu und von der Arbeitsstätte) in Frage kommt und nach der diese den Genuß eines ausreichenden alljährlichen Erholungsurlaubes entbehren, für die Jugend mit Rücksicht auf ihre körperlich-geistige Entwicklung und ihre gesamten Lebensnotwendigkeiten für untragbar. Er erachtet baldigen Erlaß eines die Bedürfnisse der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Angestellten gebührend berücksichtigenden Arbeitszeit- und Urlaubsgesetzes für dringend notwendig und sieht die Erfüllung folgender Forderungen als unerläßlich an:

1. Grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die jugendlichen Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Jahre;

2. Drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) unter 16 Jahren und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren;

3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschließlich des Fachunterrichts und der Zeit, die für die Aufräumungsarbeiten beansprucht werden könnte);

4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonnabend mittag (oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche);

5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen;

6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Der Wolgaschiffer

Prinzeß-Theater

hg. Die Stimmung des Kinopublikums für russische Filme ist seit dem Erfolg des Potemkin günstig, daher beeilte sich Amerika, einen „russischen" Film nach Europa zu senden. Aber „Der Wolgaschiffer" ist nicht nur in Amerika gedreht, sondern, was schlimmer ist, in Amerika erfunden worden. Er führt den Untertitel: Das Schicksal einer eigenartigen, tiefen Liebe während der russischen Revolution. Die Revolution ist also nur Hintergrund, die „eigenartige" Liebe ist die Hauptsache. Selbstverständlich. Denn sonst hätte das amerikanische Filmkapital ja den Sieg der bolschewistischen Revolution verherrlichen oder wenigstens aufzeigen müssen. Und da hätte das zahlungsfähige Publikum wohl auf den Film gepfiffen. So aber wird nur die „tiefe" Liebe dargestellt zwischen einer — Prinzessin und einem Wolgaschiffer und Bolschewistenführer. Der rauhe Führer stürmt das Schloß, findet die Prinzessin, verliebt sich glatt in sie, soll sie erschießen, malt ihr aber nur rote Spuren auf den nackten Busen, um mit unter Verrat seiner Kameraden durchzugehen. Er wird von den „Weißen" geschnappt, soll erschossen werden, da kommen in letzter Zehntelsekunde wieder die Roten, knallen das Schloß zusammen, sprechen den Verräter frei und geben ihm die Prinzessin, die ihrerseits die Bolschewistenbande haßt, zur Gemahlin. Bengalische Beleuchtung! Eine schmalzigere, kitschigere Handlung konnte überhaupt nicht erfunden werden. Man muß immer wieder über die amerikanische Naivität staunen, die solche Kindlichkeiten mit einem Riesenaufwand von Material und Menschen darstellt — und in allen Kientöppen Amerikas einen ebensolchen Riesenerfolg damit erzielt. Technische Aufmachung ist hier alles. Die Wolgaschiffer und ihr melancholisches Lied sind nur Beiwerk, lediglich zu Anlockungszwecken hinein verstrickt. Aber sie sind vortrefflich dargestellt, sie machen als organisch-arbeitende Schleppgemeinschaft einen tiefen Eindruck, bis der Kitsch mit ihrem Führer und der Prinzessin wieder alles auslöscht. So hervorragend viele technische Einzelheiten gemacht sind, sie täuschen nicht über das Gesamtwerk — man kommt aus dem Lächeln nicht heraus über diesen „Revolutionsfilm". Seit dem Potemkin weiß man, wie Revolutionsfilme, die das Volk als Handelndes zeigen, aussehen.

Ein abgelehnter Richter

Wie durch Mitteilungen in der Presse bekannt geworden war, hatte am 20. Juni dieses Jahres, dem Tage der Abstimmung zum Volksentscheid, in Dresden-Laubegast der 26 Jahre alte Zimmermann Wilhelm Dombek, der Mitglied des Stahlhelms ist, einem sozialdemokratischen Parteigenossen, namens Eckhardt, mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Die Faust war mit einem gefährlichen Werkzeug, einem Messer, bewehrt, das den Getroffenen erheblich verletzt hat. Der unglaubliche Vorgang führte zur Einleitung eines Strafverfahrens. Erstaunlicherweise **wurde aber nicht nur gegen Dombek, sondern auch gegen den verletzten Eckhardt und gegen einen 30 Jahre alten Kommunisten Martin Anklage erhoben!** Eckhardt und Martin sollten angeblich groben Unfug begangen haben! Nach erstaunlicherer Weise lief das Verfahren nicht etwa unter der Aktenbezeichnung Dombek und Genossen; es lief vielmehr, obwohl Dombek des ernsteren Delikts, nämlich der gefährlichen Körperverletzung, Eckhardt und **Martin jedoch nur des groben Unfugs bezichtigt wurden, unter der Aktenbezeichnung Eckhardt und Genossen!**

Die Hauptverhandlung sollte am Montag vor dem Dresdner **Amtsgericht stattfinden, und zwar unter der Leitung des Amtsgerichtsrates Dr. Koch.** Sogleich nach Eröffnung der Sitzung meldete sich der Verteidiger der Angeklagten Eckhardt und Martin, Rechtsanwalt Dr. Helm, zum Wort und gab die Erklärung ab, **daß er in seiner Eigenschaft als Vertreter der beiden Mandanten den Vorsitzenden des Gerichts, Amtsgerichtsrat Dr. Koch, wegen Besorgnis der Befangenheit ablehnen müsse!** Zur Begründung seiner Erklärung führte Dr. Helm u. a. an: Aus den Gerichtsakten habe sich ergeben, daß die Beschuldigten Eckhardt und Martin der ihnen zur Last gelegten Handlungen nicht schuldig seien und auch kein hinreichender Verdacht gegen sie bestehe. Der einzige Belastungszeuge sei Dombek, dessen Aussage in keiner Weise zur Ueberführung der zwei andern Angeklagten genügen könne. Die Eröffnung eines Hauptverfahrens dürfe nur dann stattfinden, wenn die Angeschuldigten nach den Ergebnissen des vorbereitenden Verfahrens hinreichend verdächtig erschienen. Der Umstand nun, daß das Hauptverfahren im vorliegenden Falle eröffnet worden sei, ohne daß die Voraussetzungen erfüllt gewesen, zeige, daß sich der eröffnende Richter bei seiner Entschließung von Erwägungen habe leiten lassen, die den Angeklagten Eckhardt und Martin zum Nachteil, dem Angeklagten Dombek aber zum Vorteil gereichten. Die von ihm, Dr. Helm, vertretenen Angeklagten könnten nach dem Vorgebrachten unmöglich annehmen, daß Amtsgerichtsrat Dr. Koch bei der Urteilsfällung in objektiver und unparteiischer Weise vorgehen werde.

Dr. Koch nahm die schriftliche Begründung des ihn ablehnenden Antrags entgegen, erklärte, daß er sich nicht für befangen hielte, und vertagte dann die Verhandlung bis zur Beschlußfassung über den Antrag durch das Landgericht.

Uns dünkt sehr, daß die von Dr. Helm vorgebrachten Gründe ausreichend seien und unbedingt zur Annahme seines Antrags führen müßten.

Bibelfest. Unter den Lutherischen gab es einst viele bibelfeste Leute. Immer hatten sie „die Schrift" im Munde — weniger im Herzen —; auf jedes Ereignis und auf jede Hoffnung hatten sie mindestens eine Bibelstelle, meist aber mehrere im Kopfe, die sie nach Text und Standort sofort zitieren konnten. Daß deren Anwendung und Auslegung sehr oft wie die Faust aufs Auge paßten, ist selbstverständlich, denn die heutige Zeit war Verhältnisse, von denen die Bibeldichter nichts wußten. Aber oft paßte es auch, denn Menschen sind ja seit Jahrtausenden Menschen geblieben. Die Bibelfestigkeit hat in den letzten hundert Jahren stark abgenommen, denn die alte Bibel hat dem modernen Menschen nicht mehr viel zu sagen. Aber es gehen, wie bekannt, allerlei Bestrebungen um, sie wieder zu kräftigen. Man sieht überall deren Wirkungen. Diese traurigen Tatsachen nötigen uns, auch einmal heitere Vorkommnisse, die sich an die Bibelfestigkeit knüpfen, zu registrieren, welche zeigen, daß man mit Bibelstellen nicht spielen soll, sondern mit ihnen ebenso vorsichtig sein muß, wie mit Schießgewehren. Starb da vor einigen Wochen ein unvergeßlicher Vater (hoffentlich nicht so „unvergeßlich" wie die „hochselige" letzte deutsche Kaiserin, die ziemlich schnell eine Stellvertreterin fand) und braver Sohn und erhielt in einer Dresdner Zeitung seinen Nachruf. Er bekam sein schönes Begräbnis, und Witwe wie Mutter statteten hierauf allen Teilnehmenden in einem Inserat einen sehr auffallenden Dank ab. Am Schlusse desselben wurde nämlich auf die Bibelstelle Jacobi 4, Vers 4, hingewiesen. Die Bedankten haben, sofern sie nicht zu den Bibelfesten gehörten und nicht sofort vom Schreck gepackt wurden, sicher in der Bibel nachgesehen. Sie griffen sich an den Kopf und meinten: so recht christlich sei der Dank für ihre Teilnahme gerade nicht. Es dauerte erst einige Zeit, bis die Mißstimmung auch zu den Ohren der trauernden Witwe drang, die endlich nach zwei Wochen in einem Inserat in der Zeitung berichtigte, daß der Bibelvers, den sie gemeint habe, Jacobi 4,14 stehe. Diese Stelle lautet: „Ihr wisset nicht, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währt, danach aber verschwindet er." Durch diese Berichtigung sahen sich nun doch eine Anzahl Leute veranlaßt, auch die erste, die fälschlich angeführte Bibelstelle, aufzuschlagen — und was lasen sie da? Einer Danksagung sah das wirklich wenig ähnlich, denn die Stelle lautet: „Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein!" Was Wunder, daß die Trauergesellschaft von der Witwe die Zurücknahme der wenig liebenswürdigen Apostrophierung verlangte und manch einer ihr mit oder ohne Grund die Sache lebenslang nachtragen wird. Woraus erfolgt, daß man die Bibel weder zum Scherz noch zur Trauer quälen soll — mindestens nicht in der Zeitung.

Aerztlicher Ausschuß für hygienische Volksbelehrung, Dresden. Die Vermittlungsstelle für allgemeinverständliche hygienische Vorträge des Ausschusses hat schon eine ganze Reihe wertvoller ärztlicher Vorträge abgehalten. Um aber den Kreis unsrer Arbeit immer weiter auszudehnen, haben wir beschlossen, zahlungsbedürftigen Organisationen ärztliche Redner kostenlos zur Verfügung zu stellen. Es kann also jetzt jeder Verein, jede Organisation, sei der Mitgliederkreis noch so beschränkt und seien die Mittel noch so knapp, auch von unsrer Vermittlungsstelle Gebrauch machen und von Zeit zu Zeit einen ärztlichen Vortragsabend abhalten lassen. Es stehen eine ganze Reihe von erfahrenen ärztlichen Vortragsrednern zur Verfügung, die über alle Gebiete der Gesundheitspflege, der Gesundheitspolitik und der Leibesübungen sprechen können. Anfragen wolle man an Dr. med. V. Hähnlein, Dresden 28, Stollestraße 56, Fernsprecher 22 154, richten. In diesem Zusammenhang seien die Rundfunkhörer auch darauf hingewiesen, daß demnächst eine neue ärztliche Vortragsreihe von besonderer Wichtigkeit beginnt; es werden acht Rundfunkvorträge über das Thema „Fuß- und Beinleiden" abgehalten.

Gewerbehygienische Woche in Dresden. Aus technischen, nicht vorherzusehenden Gründen muß folgende Aenderung in der Reihenfolge der Vorträge des Programmes durch Verschiebung der Vortragszeiten zweier Referate vorgenommen werden: 1. Herr Oberregierungs- und Gewerberat Wenzel, Berlin, spricht Donnerstag den 28. Oktober, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, über: Staub und Staubbekämpfung in der Industrie. (Also nicht am Freitag vormittag.) 2. Herr Professor Dr. Curschmann, Wolsen, spricht Freitag den 29. Oktober, vormittags von 10½ bis 12 Uhr, über: Die wichtigsten gewerblichen Gifte. (Also nicht am Donnerstag nachmittag).

Am kommenden Jahrmarktssonntage, dem 24. Oktober, können die Geschäfte für den allgemeinen Handel in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offengehalten werden. Für den Handel mit Material- und Zukostwaren, Milch und Frischobst ist das Offenhalten der Geschäfte von 6½ Uhr vormittags bis 8½ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gestattet.

Musikalische Veranstaltung für Erwerbslose. Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgegend veranstaltet eine Reihe von Einführungen in die berühmtesten Orchesterwerke Beethovens. 1. Veranstaltung: Sonntag den 24. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Festsaal der Oberrealschule Seevorstadt, Bitzthumstraße 4. Programm: Beethoven, 6. Sinfonie (Pastorale), Egmontouvertüre. Einführung: Geo Becker. Mitwirkung: Dresdner Klavierquintett; Hans Döring, Fritz Zimmer, Peter Rieger, Walter Trinks, Oskar Otto. Eintrittskarten, nur für Erwerbslose, sind in allen Fachabteilungen des Oeffentlichen Arbeitsnachweises kostenlos zu haben.

Freiherrlich von Fletchersches Seminar mit Aufbau- und deutscher Oberschule. Am Mittwoch, dem 20. Oktober, abends 7½ Uhr, findet im Festsaal ein Vortragsabend des Streichorchesters statt. Es gelangen zur Aufführung Werke von Haydn, Reger, Mendelssohn-Bartholdy, Liszt, Mozart, Beethoven und Schubert. Karten an der Abendkasse.

Die 4. Mädchenberufsschule veranstaltete am Freitag einen Vortragsabend: Am Meer. Die Herren Richard Hofmann und Karl Pöhler hatten den musikalischen Teil übernommen. Herr Pöhler spielte u. a. nach einführender Erläuterung die Ouvertüre zur Oper Tell von Rossini mit der Schilderung von Sturm und Wetter auf dem Wasser. Herr Opernsänger Hofmann sang Lieder von Hugo Wolf, Franz Schubert und vor allem das Steuermannslied aus dem Fliegenden Holländer. Die Schülerinnen Herta Barth und Johanna Aurel streuten passende Gedichte ein. Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt durch einen Vortrag: Vom reichen Seefischzug. Die Lichtbilder hatte die Fischerei-Betriebsgenossenschaft Wesermünde in sehr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Sie vermittelten deutliche Einblicke in den Hafenbetrieb, den Fang, den Verkauf und Versand sowie in die am Orte erfolgende Verarbeitung und Verwertung der Seefische.

Mutiger Lebensretter. Herrn Otto Dietrich, Dresden, Feldherrenstraße 56, Oberstadtsekretär beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht der Stadt Dresden wurde von der Kreishauptmannschaft eine Anerkennung und eine Belohnung von 50 Mark übermittelt. Herr Dietrich sprang im August d. J. in voller Kleidung bei Loschwitz in die Elbe und rettete ein aus den Fluten des Hochwassers um Hilfe rufendes 12jähriges Mädchen vor dem sicheren Tode.

Ein tödlicher Motorradunfall hat sich in der Nacht zum Montag in Coswig ereignet. Von Köthitzschbroda kommend fuhr der Ingenieur Arthur Zorn, der in Coswig in der Dresdner Straße eine Kupferschmiede und Apparatebauanstalt betrieb, mit seinem Motorrad den ebenfalls in Coswig wohnhaften Monteur Gorlich an. Zorn kam dabei zum Stürzen und erlitt so schwere Verletzungen, besonders am Hinterkopf, daß er gestern vormittag verschieden ist. Der angefahrene Monteur erlitt leichtere Verletzungen an der Stirn, an Armen und Beinen.

Der Tod in den Bergen. Am Sonntag mittag gegen 1 Uhr stürzte der 22jährige Herbert König aus Dresden-Trachau in der Nähe von Schmilka aus nur 6 Meter Höhe beim Klettern ab. König

---

Frauenfeierstunde

Dienstag den 26. Oktober 1926, abends 7½ Uhr
im **Kristallpalast**, Schäferstraße:

Vorführung des großen Volksaufklärungsfilms
„Des Volkes Opfer!"

Gesang: Frauendoppelquartett
Ansprache: Landtagsabgeordnete Frau **Elise Thümmel**
Alle Frauen sind hierzu herzlichst eingeladen
Eintritt frei! **Der Frauenarbeitsausschuß.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ein geübter Kletterer, fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt. Auf dem Wege zum Schandauer Krankenhaus verschied der Verunglückte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Warnung vor einem Betrüger. Gewarnt wird vor einem Betrüger, der gegenwärtig in Dresden auftritt und auch bereits eine Anzahl Personen erheblich geschädigt hat. Als angeblicher Bote einer hiesigen Verlagsanstalt sucht er in der Regel bessergestellte Personen auf und erkundigt sich bei den ihm öffnenden Dienstmädchen, ob die Herrschaft zu sprechen sei. Wenn dies verneint wird, erklärt er, daß er ein Paket Bücher, welche der Hausherr bei seiner Firma bestellt habe und dringend benötigte, abzugeben habe. Gleichzeitig legt er einen quittierten Lieferschein vor und ersucht um sofortige Bezahlung. Er gibt sich auch mit einer Teilzahlung zufrieden und bemerkt, daß er den Restbetrag später bei Anwesenheit des Hausherrn kassieren werde. In einem Falle hat der Betrüger angegeben, daß sich in dem von ihm abgegebenen Paket ein Apparat befände, den der betreffende Besteller seiner Ehefrau zum Geburtstag schenken wolle. In Wirklichkeit sind aber gar keine Bücher oder Apparate bestellt worden. In den abgegebenen Paketen befinden sich einige alte, völlig wertlose Bücher. Durch seine schwindelhaften Angaben und durch sein sicheres Auftreten ist es dem Betrüger in mehreren Fällen gelungen, Geldbeträge in verschiedener Höhe zu erlangen. Der Schwindler wird beschrieben: Etwa 30 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bartlos, trägt blaugrauen Jackettanzug und grauen weichen Filzhut.

Wer weiß etwas? Am 12. Oktober ist unterhalb der Kaditzer Ueberfähre ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts tot aus der Elbe gezogen worden. Um den Hals des Leichnams war ein Stück zerrissene Leinwand geschlungen, womit das Kind zweifellos erdrosselt worden ist. Ueber die Kindesmutter fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Angaben hierzu, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden schriftlich oder mündlich nach der Kriminalpolizei erbeten.

Der Hund im Dienste der Polizei. Der Mitteldeutsche Landesverband im Reichsverband für Polizei- und Schutzhunde, dem der Verein Groß-Dresden angeschlossen ist, führte am Sonnabend in den Blumensälen den Großfilm „Der Hund im Dienste der Polizei" vor. Kriminalhauptwachtmeister Höfer betonte, daß es sich um einen Lehr- und Anschauungsfilm handle, der der Allgemeinheit zeigen solle, wie die Polizei zur Aufklärung von Verbrechen und zum Schutze der Bevölkerung alles tue, was möglich sei. Der Film gab einen interessanten Aufschluß über Zucht und Abrüstung der Polizeihunde in der staatlichen Dressur- und Abrichteanstalt in Dresden-Albertstadt und über den Hund im Dienst. Es wurde hier zum ersten Male versucht, gemeinverständlich darzustellen, wie ein tatsächliches Verbrechen aufgeklärt wird und wie sich die Verfolgung und Ermittlung des Täters mit der Arbeit zweier Polizeihunde abwickelt.

Der angebliche Raubüberfall am 17. Oktober in Leubnitz-Neuostra, der schon von vornherein durch die näheren Tatumstände das Mißtrauen der erörternden Kriminalbeamten erweckt hatte, hat sich als fingiert herausgestellt. Der angeblich Ueberfallene hat bei seiner Vernehmung auch zugegeben, sich die Handfessel und den Knebel selbst angelegt und so den Ueberfall vorgetäuscht zu haben. Sein Verhalten motiviert er mit vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten. Die angeblich geraubte Brieftasche wurde in seiner Wohnung in einem Koffer versteckt vorgefunden.

Dresdner Umgebung

Ein Tierfreund

Unsre Leser erinnern sich gewiß eines früheren Aufsatzes in der Volkszeitung über den Zeitungsfabrikanten und „Arbeiterfreund" Stolle in Freital, den nach eigener Erklärung vor Gericht so stark in Geldverlegenheit steckenden Verleger des Freitaler Tageblatts. Dieses früher „Glückauf" firmierende Blatt ist nun leider für Herrn Stolle, der so gar nichts mehr verdient, ein wahrer „Glückunter" geworden. Und man erinnert sich auch wohl noch, daß Herr Stolle, weil er selber keinen Park, keinen Wald und keinen Windberg (aber einen starken Wind machendes Blatt) zur Verfügung hat, sich mit einem lumpigen Dachgarten begnügen muß und deshalb den Arbeiterkindern und -müttern ein paar anständig gehaltene Spielplätze in der Stadt Freital mißgönnt.

Dieser „kinderliebe" und „arbeiterfreundliche" Herr ist aber daneben auch noch ein Tierfreund. Er gehörte darum auch dem Ehrenausschuß der kürzlich in Dresden abgehaltenen Katzenausstellung an — darum ist er auch Präsident des Bundes für Katzenzucht und Katzenschutz e. V. in Dresden, der — so hoffen wir zum Besten des Herrn Stolle — nächstens wohl Weltbedeutung erlangen wird. Aber Herr Stolle ist nicht nur Präsident des Katzenschutzvereins, er ist auch nach einstimmigem Beschluß aller in der betreffenden Versammlung anwesenden 18 (achtzehn) Mitglieder lebenslänglicher Präsident des Bundes geworden. Und zwar, weil er, wie es im Gründungsprotokoll des Bundes heißt: sich „bereit erklärt hat, in hochherziger Weise die idealen Bestrebungen des Bundes finanziell zu unterstützen". „Finanziell:" Wie wird uns denn da? Hat Herr Stolle nicht amtlich zu Protokoll gegeben, daß er rein gar nichts an seinem Betriebe verdient und, wie der Bär im Winter, an den „Hungerpfoten" saugt? Na ja, vielleicht nimmt er es von der Subsitanz. Oder pumpt er vielleicht seine sieben Redakteure abwechselnd an? Gleichviel — er unterstützt den Zweck des Bundes, der nach § 2 seines Statuts ist: Förderung der Zucht von Rassekatzen aller Art und ihre Erziehung zu einer größeren Anhänglichkeit an Mensch und Haus usw.

Diesem edlen Ziele sollen nach § 3 des Statuts Absatz a bis g sieben verschiedene Mittel dienen. Das allererste (sub a) ist: „Verbreitung aufklärender und unterhaltender Aufsätze durch das wöchentlich erscheinende Bundesorgan „Tierbörse" mit seinen „Mitteilungsblättern für Katzenzucht und Katzenschutz", das die Mitglieder des Bundes gratis erhalten" — natürlich nicht auf Kosten des lebenslänglichen Bundespräsidenten, sondern ihres Mitgliedsbeitrags. Aber nun werden uns auch die „in hochherziger Weise" geleisteten idealen Bestrebungen des Herrn Stolle klar: das Bundesorgan „Tierbörse" erscheint ja in seiner Fabrik. Und so kann es nun nicht verwundern machen, wenn die Gründung von Katzenjungfernvereinen — unter gleichzeitiger Protektion gewesener königlicher Hoheiten — mit Hilfe der „finanziellen Unterstützung" des Herrn Präsidenten auf Lebenszeit in Deutschland lustig vor sich geht. Man gewinnt ja mit den Mitgliedern zugleich Bezieher für die Tierbörse.

„Und das ist der Humor davon!" Wir erfuhren, daß insbesondere auch in Dresden zum Zwecke der Mitgliedergewinnung Provisionsreisende die Häuser abklappern, nach Katzenbesitzern forschen und diese, auch unter dem Vorgeben, eine Katzensteuer stehe in Aussicht, zur Mitgliedschaft bestimmen. Für solche Dinge also verwendet Herr Stolle das Geld, das ihm fehlt. Und das scheint „finanziell" gar keine schlechte Spekulation zu sein. Die Mitglieder scheinen nur so zu „huppen". Am 6. Oktober hielt der Verein für Katzenzucht usw. in Hammers Hotel in Dresden ein solennes Oktoberfest ab voller auserlesener Jahrmarktsgenüsse; außer Scherbelküche (!?) Bar, Schrammelkeller und Augustinerbräu vom Faß (alles zum Besten zu erwerbender Kater) gab es „um die Geisterstunde" laut Ankündigung in der Tierbörse eine „Polonäse, angeführt von zwei in Freiheit dressierten Vereinskatern". Wir könnten es verstehen, wenn Herr Stolle in Anbetracht des Erfolg versprechenden Geschäfts sich als oberster Vereinskater einige Freudensprünge geleistet hätte.

Steuerdebatten im Bezirksausschuß

Wahldemagogie der KPD.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden hatte sich am Montag mit der Gewerbesteuer- und der Grundsteuerordnung für den Bezirksverband zu beschäftigen. Die Vorlage der Amtshauptmannschaft führt für beide Steuern einen gemeindlichen Zuschlag von 150 Prozent zu den staatlichen Sätzen ein. Angesichts der Fülle von Aufgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, die gerade in letzter Zeit den Gemeinden zugewiesen worden sind, und der mißlichen Finanzlage fast aller Gemeinden rief ein Antrag des kommunistischen Vertreters, des Herrn Wirth aus Ottendorf, überhaupt keine Zuschläge zu erheben, einige Ueberraschung hervor, abgesehen vielleicht von Herrn Tögel in Coßmannsdorf, der durch Kopfnicken sein Einverständnis mit dem kommunistischen Antrage dokumentierte. Der kommunistische Antrag entsprach nur wahlagitatorischen Rücksichten. Man möchte gar zu gern Stimmenfang bei den kleinen Bauern und Geschäftsleuten treiben und pfeift zu diesem Zwecke auf alle Wohlfahrtspflege. Die Genossen Kamp, Berbdorf, und Sudik, Radebeul, hingen der Katze die Schelle um. Kamp erklärte, daß die Sozialdemokratie die kommunistische Politik, die auf den Zusammenbruch hinarbeite, nicht mitmachen könne, und Sudik verwies auf die Gemeinde Zschachwitz, die mit als eine der ersten Gemeinden in Sachsen **auf eine Vorlage ihres kommunistischen Bürgermeisters Schreiter hin den Gemeindezuschlag von 150 Prozent beschlossen hat!!!**

Damit war der Antrag Wirth als gewissenlose Wahldemagogie gebrandmarkt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Wirth abgelehnt und die Vorlage selbst gegen drei Stimmen dem Bezirkstag überwiesen. Ein weiterer Antrag Wirth, von der Regierung die Zurücknahme ihrer Verordnung zu verlangen, wonach die Gemeinden, die ihre Steuerquellen nicht restlos ausschöpfen, nichts mehr aus dem Lastenausgleichsfonds erhalten sollen, wurde **mit den Stimmen des Antragstellers und der Bürgerlichen** — die beiden Extreme hatten sich wieder einmal gefunden — **gegen die Stimmen des Amtshauptmanns und unsrer Genossen angenommen.**

Gegen die kirchliche Reaktion

In der Volksversammlung, in der Genosse Arzt über den Prozeß Kutzer-Wildfeuer sprach, wurde folgende Sympathiekundgebung gegen drei Stimmen angenommen: Die am 14. Oktober im Gasthof Gittersee von 1500 Personen besuchte Versammlung bringt den Verurteilten im Prozeß Kutzer-Wildfeuer ihre wärmste Sympathie entgegen. Sie verspricht den Abwehrkampf gegen die kirchliche Reaktion mit allen Mitteln zu unterstützen, in erster Linie der Kirche den Rücken zu kehren und die schulpflichtigen Kinder vom Religionsunterricht abzumelden.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Gerkenerplatz 10. I. r. — Fernsprecher: Nr 15367 und Nr. 18626

Flugblattfalzen!

Freitag in allen Gruppenlokalen des Stadtgebiets zur üblichen Zeit Flugblattfalzen. Es wird erwartet, daß sich die Parteigenossenschaft sowie die Jugend restlos zu dieser Parteiarbeit zur Verfügung stellt. Je mehr Helfer vorhanden sind, desto früher ist die Arbeit erledigt.

Der geschäftsführende Vorstand.

Gruppen Altstadt 1 bis 6. Die Sozialistische Arbeiterjugend, Gruppe Altstadt-Süd, veranstaltet Donnerstag den 21. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle der Versuchsschule am Georgplatz einen fröhlichen Abend mit Musik, heiteren Liedern zur Laute, Vorlesungen und der Aufführung des heiteren Stückes „Der zerbrochene Krug", wozu sie alle Freunde und Gönner einladet. Unterstützt durch euer Kommen die Arbeit in den Jugendgruppen.

Gruppe Altstadt 3. Donnerstag ab 6½ Uhr im Restaurant Coldiz, Mathildenstraße, Flugblattfalzen. Um 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Kaulbachhof, Kaulbachstraße. Tagesordnung: Organisatorisches zur Landtagswahl.

Gruppe Striesen 3. Freitag, 7½ Uhr, Flugblattabholen im Gruppenlokal, Luisengarten, Jacobi-, Ecke Eisenacher Straße. Pflicht eines jeden Genossen ist es, sich daran zu beteiligen. Jugendgenossen und Reichsbannergenossen, auch ihr müßt kommen!

Gruppe Trachenberge. Mittwoch, 5 Uhr, vom Restaurant Vergißmeinnicht aus Einladungszettelverteilung für die Versammlung im Wilden Mann. Die Genossen und die Jugend werden gebeten, restlos zu erscheinen. Die Straßenführer haben pünktlich da zu sein. Donnerstag, abends 7 Uhr, Flugblattfalzen. Anschließend Gruppenabend im Vergißmeinnicht.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Freitag, 8 Uhr, Versammlung bei Daubold. Referent wird noch bekanntgegeben. Flugblattfalzen. Alles muß erscheinen.

Frauengruppe Löbtau. Es ist Pflicht jeder Genossin, morgen Mittwoch in die öffentliche Versammlung im Bürgergarten zu kommen.

Frauengruppe Trachenberge. Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, Frauenabend im Vergißmeinnicht. Vorlesung aus dem Herald. Wahlarbeit. In Anbetracht der bevorstehenden Wahl ist es notwendig, daß alle Genossinnen erscheinen.

Jungsozialisten Löbtau. Heute Dienstag 7½ Uhr zweiter Abend unsres Rußland-Zyklus: Die politische Struktur des neuen Rußlands. Referent: H. Wagner.

Sozialistische Kinderfreunde

Johannstadt 2 und 7. Mittwoch gehen wir in die Schule. Gruppe 2 Treffen 2½ Uhr am Dürerplatz; Gruppe 7 Treffen 2¼ Uhr Ecke Fürsten- und Pfotenhauerstraße.

Friedrichstadt. Morgen, nachmittags 5 Uhr, alle Kinder in der Schule. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gemeinschaft.

Pieschen. Rote Jungen. Morgen Mittwoch, 2 Uhr, treffen wir uns am Leipziger Platz zur Besichtigung der Junkerflugzeuge. 10 Pf. mitbringen. — Sonnenwanderer. Morgen Mittwoch, 3 Uhr, Zusammenkunft bei Süßmilch. Arbeiten mitbringen! Alle Jungen beteiligen sich an der Veranstaltung der Roten Jungen.

Striesen-Blasewitz. Mittwoch, 7½ Uhr, Helfersitzung bei Hoppe, Altstriesen 25, 1. Donnerstag, 3½ Uhr, Spielen in den Schrebergärten Laubenheim. Bei Regenwetter 4 Uhr Volkshaus.

Niederporitz. Mittwoch, 4½ bis 5½ Uhr, Spielen für Kinder unter 9 Jahren in der Baracke. Sonntag Ausflug nach der Burgstädter Linde. 12¼ Uhr Treffen bei Kelb, bei schlechtem Wetter Spielen in der Baracke.

Das Wahlkabarett

der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresdens

spielt an folgenden Tagen bei vollständig freiem Eintritt:

Mittwoch den 20. Oktober
abends 7½ Uhr, im **Lindengarten, Rähnitz.**

Donnerstag den 21. Oktober
abends 7½ Uhr, im Etablissement **Königshof, Dresden-Strehlen.**

Freitag den 22. Oktober
abends 7½ Uhr, im **Gasthof Weißig** bei Bühlau.

Sonnabend den 23. Oktober
abends 7½ Uhr, im **Schützenhaus** in Radeberg.

Sonntag den 24. Oktober
abends 7½ Uhr, im **Gasthof zur guten Hoffnung** in Arnsdorf.

Montag den 25. Oktober
abends 8 Uhr, im Etablissement **Stadt Amsterdam,** Dresden-Laubegast.

Aus dem Programm: Wahlbilderbuch, Rhythmische Tänze, Wählerpanoptikum, Wenn Kalkulatorsch an die Wahlurne ziehn! 20-Minuten-Brenner und vieles andere.

Eintritt frei!

Durch volkstümlichen Witz, Humor und Satire wird geworben für die Liste **4.**

Arzt, Schulze, Elise Thümmel, Weckel.

Für die Liste 4

sprechen

Mittwoch den 20. Oktober

7½ Uhr in **Waßkes Etablissement, Dresden-Mickten,** Reichstagsabgeordneter Hermann Fleißner.

7½ Uhr im **Bürgergarten, Dresden-Löbtau.** Landtagsabgeordneter Curt Weckel.

Donnerstag den 21. Oktober

7½ Uhr im **Gasthof Leutewitz.** Volksschullehrer Wilhelm Franke. Nach dem Referat Vorführung des Volksaufklärungsfilms in vier Teilen: Des Volkes Opfer.

Freitag den 22. Oktober

7½ Uhr im Etablissement **Wilder Mann, Dresden-Trachenberge.** Irene Kupal, Abgeordnete, Aussig. Nach dem Referat Vorführung des Volksaufklärungsfilms in vier Teilen: Des Volkes Opfer.

7½ Uhr im **Gasthof Kaitz, Dresden-Kaitz.** Volksschullehrer Wilhelm Franke.

7½ Uhr in **Richters Gasthof, Zitzschewig.** Stadtrat Rudolf Knobloch, Ohlau.

Das arbeitende Volk Sachsens wählt zur Landtagswahl am 31. Okt. die Liste 4 der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands:

Arzt, Schulze, Elise Thümmel, Weckel!

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung der Freunde der freien Schule, 35. Volksschule, Mittwoch den 20. Oktober, ½8 Uhr, in der Aula der 35. Volksschule, Bautzner Straße. Trio-Abend: Violine, Cello, Klavier. L. v. Beethoven, Brahms, Offenbach. Schulfreunde benachbarter freier Vereinigungen, Eltern von Schulneulingen 1927 und Gäste herzlich willkommen.

Freie Elternvereinigung der 21. Volksschule. Donnerstag den 21. Okt., abends ½8 Uhr, im Restaurant Rizzikeller, Güterbahnhofstraße, Monatsversammlung.

Weltliche Schule, innere Neustadt. Mittwoch im Jugendheim, Oppelstraße, Monatsversammlung. Lehrer Marr spricht über: Warum weltliche Schule? Aussprache. Unterhaltung. Gesang von Damen des Neustädter Volkschores. Gäste willkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameradschaft 7, 8 und 9. Donnerstag abend 7 Uhr Uebung sämtlicher Trommler und Hornisten im Luftbad, Cotta, Hebbelstraße.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Der engere Jugendausstellungs-Ausschuß kommt morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Volkshaus (Zimmer 2) zusammen.

An alle Jugendgenossinnen und -genossen. Die Gruppe Altstadt-Süd veranstaltet am Donnerstag, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle der Versuchsschule am Georgplatz einen heiteren Abend mit Musik, Liedern zur Laute, Vorlesungen und einem heiteren Spiel vom Zerbrochenen Krug. Alle Jugendgenossinnen und -genossen mit ihren Eltern sind hierzu herzlichst eingeladen. Karten zu 40 und 20 Pf. an der Abendkasse.

Erwerbslosenkursus. An alle Gruppen. Jugendgenossen und -genossinnen! Für die erwerbslosen Jugendlichen findet Donnerstag, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus (Saal 2) ein **Kursus des Genossen Otto Wagner vom Holzarbeiterverband über das Thema: Das Arbeitsrecht des Jugendlichen** statt. Wir bitten alle erwerbslosen Genossinnen und Genossen, diesen Kursus zu besuchen. Von dem Erfolg dieses Kursus wird es abhängen, ob weitere veranstaltet werden. Macht es unter euren erwerbslosen Genossen und Genossinnen bekannt.

Gruppe Altstadt-West. Heute abend 7½ Uhr Arbeitsgemeinschaft im Volkshaus, Zimmer 2. Donnerstag Treffen 7 Uhr am Zwinger nach Altstadt-Süd. Freitag abend 7½ Uhr Gruppenabend im Rizzikeller.

Gruppe Striesen-Ost. Die Arbeitsgemeinschaft unsrer jüngeren Genossen und Genossinnen beginnt heute 7½ Uhr bei der Genossin Treutlb, Glasewaldtstraße 35.

Die Gruppe Altstadt-Süd veranstaltet Donnerstag den 21. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle der Versuchsschule am Georgplatz eine Feier, benannt: Fröhliche Jugend (Heiterer Abend junger Proletarier), wozu sie euch herzlichst einladet. Wir hoffen, daß ihr unsere Feier geschlossen besucht und uns dadurch solidarisch unterstützt. Bringt die Eltern mit! Die Eintrittspreise betragen für Jugendliche 20 Pf., für Erwachsene 40 Pf.

Gruppe Johannstadt. Heute außerordentliche Vorstandssitzung beim Genosse Schlippe, Bönischplatz 8. Beginn 7½ Uhr. Wichtige Tagesordnung. Alle interessierten Genossen und unsere Beiräte sind eingeladen.

Coschütz-Gittersee. Die Helfer werden gebeten, am Mittwoch oder Donnerstag ihre Mitgliedskarten mitzubringen. — Donnerstag nach Gruppenschluß gehen wir in die Parteisitzung in Lindners Restaurant.

Das Urteil über den Bubikopf

ist ein Urteil über die Gepflegtheit des Haares. So jugendlich und reizvoll ein gut gepflegter Bubikopf ist, so entstellend wirkt ein ungepflegter. Die wichtigste Grundlage der Bubikopf-Pflege ist die regelmäßige wöchentliche Haarpflege mit Pixavon. Pixavon gibt dem Haar lockere Fülle, schimmernden Glanz und den weichen Fall, der die weibliche Anmut und die stilvolle Eigenart jeder Bubifrisur ausmacht.

Keine der gewöhnlichen flüssigen Teerseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte für Winter 1926.

LINGNER-WERKE Dresden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Wahlvorschläge für Ostsachsen

12 Parteien

Der Wahlkreisausschuß für den Wahlkreis Dresden-Bautzen (Ostsachsen) hielt am Dienstag mittag 12½ Uhr unter Vorsitz des Wahlkreisleiters Geh. Regierungsrat Dr. v. Heygendorf, eine öffentliche Sitzung ab, um die eingegangenen Wahlvorschläge zu prüfen.

Es waren folgende 12 Wahlvorschläge eingegangen:

1. **Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens:** Buck — Wirth — Beihke — Eva Büttner.
2. **Deutschnationale Volkspartei:** Hofmann — Schreiber — Dr. Kretzschmar — Kunitzsch.
3. **Deutsche Volkspartei:** Dr. Blüher — Dr. Kaiser — König — Beck.
4. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.):** Arzt — Schulze — Elise Thümmel — Weckel.
5. **Liste der Kommunisten:** Renner — Ulbricht — Schwinde — Siegel.
6. **Deutsche Demokratische Partei:** Dr. Dehne — Dr. Seyfert — Claus — Frau Dr. Ulich-Beil.
7. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes** (Wirtschaftspartei): Maiser — Großmann — Dr. Wilhelm — Aßmann.
8. **Völkisch-soziale Arbeitsgemeinschaft, Deutschvölkische Freiheitsbewegung Groß-Deutschlands, Deutschsoziale Partei:** Blumentritt — Hundt — John — Meyer.
9. **Deutsche Zentrumspartei** (Christliche Volkspartei): Bruger — Spittank — Beier — Wünsche.
10. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** (Hitlerbewegung): v. Mücke — Dr. Grobe — Helbig — Dr. Albrecht.
11. **Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung:** Dr. Hermann — Göttling — Bertram — Jäger.
12. **Reichsverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine:** Diener — Eckardt — Taraba — Zenker.

Sämtliche Vorschläge waren rechtzeitig eingegangen und entsprachen den gesetzlichen Bestimmungen, so daß ihre Feststellung und Zulassung verkündet werden konnte.

Bei der Hausbesitzerliste handelt es sich nicht um den großen Zentralverband der deutschen Hausbesitzer, sondern um eine unbedeutende Splitterorganisation.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe 6 (Holzindustrie) findet am Mittwoch, dem 20. Oktober, abends 5½ Uhr, im Volkshaus, Saal 1, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Berufsberatung im Dienste des Berufs- und Wirtschaftslebens. Referent: Dr. Handrick. 2. Austausch und Anregungen zur Verwertung der Beratung. 3. Gewerkschaftliches.

Das Notgesetz zum Achtstundentag

Die Besprechung der Spitzengewerkschaften über die Frage des Notgesetzes zur Wiederherstellung des Achtstundentages, das vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund im Interesse der Arbeitslosen gefordert wird, konnte in der vergangenen Woche noch nicht zu Ende geführt werden. Mitte dieser Woche werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Im Reichsarbeitsministerium befürchtet man, daß die Schaffung eines Notgesetzes die Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzentwurfes verzögert. Diese Befürchtung soll dafür Stimmung machen, kein Notgesetz zu schaffen. Wie liegen aber in Wirklichkeit die Dinge? Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dem Gesetzentwurf zum Arbeiterschutzgesetz — und dazu gehört das Arbeitszeitgesetz — gemacht hat, ist hundert gegen eins zu wetten, daß weit mehr als ein halbes Jahr vergehen wird, bis das Arbeiterschutzgesetz verabschiedet wird. Soll der Unfug des Ueberstundenwesens bis dahin ungestört andauern? Der Erlaß des Reichsarbeitsministeriums gegen die Ueberstunden, den es im Rahmen der Arbeitsbeschaffung herausgegeben hat, bittet, „dahin zu wirken, daß eine ungesunde Zunahme der Ueberstunden vermieden wird". Diese Bitte hat gar keinen Wert. Im übrigen aber bleibt die Arbeitsbeschaffung ohne Arbeitszeitverkürzung eine Halbheit. Der Ueberstundenunfug durchlöchert die ganze Arbeitsbeschaffung. Will das Reichsarbeitsministerium Wasser im Sieb tragen?

Verbandstag der Gastwirtsgehilfen

In der Nachtsitzung vom Mittwoch wurden die Arbeiten gut vorangebracht und einige wichtige Anträge angenommen, die das Statut und die Verwaltung betreffen. Angenommen sind Anträge der Hauptverwaltung, die das Ausschlußverfahren auf eine neue Grundlage stellen, sowie ein Antrag 6, der für Doppelteschäftigte als Mindestbeitrag die 2. Klasse festsetzt. Ebenfalls der Antrag 15 der Berliner, der eine neue Beitragsklasse für einen Wochenlohn von 30 M. bis 35 M. schafft. Der nächste Verbandstag soll laut Antrag Berlin in der ersten Hälfte des Jahres 1929 stattfinden, und als Delegierte sollen nur Mitglieder wählbar sein, die 2 Jahre der Organisation angehören. Bei Punkt Presse wird beschlossen, eine Jugendbeilage einzuführen, während eine besondere Frauenbeilage abgelehnt wird, da die Gewerkschaftsbeilage für die Frauen auf Wunsch den Zahlstellen zur Verfügung steht. Der Antrag, die „Gastronomische Rundschau" als selbständiges Organ aufzuheben und ihren Inhalt in der Zeitung mitzuverarbeiten, wird abgelehnt.

In der Sitzung vom Donnerstag wurden die Anträge verhandelt, die den Vorstand und seine Organe betreffen. Unter Zurückziehung zahlreicher Anträge wird ein Kompromiß Berlin-München-Hamburg-Frankfurt a. M. zur Beratung gestellt. Es gelangte nach lebhafter Debatte zur Annahme und bestimmt im wesentlichen folgendes: Der Hauptvorstand wird nur noch aus besoldeten Angestellten bestehen. Die bisherigen ehrenamtlichen Mitglieder fallen aus. Der Beirat wird zu einer Legislative ausgebildet und seine Mitglieder vom Verbandstag gewählt. Der Ausschuß hat die Aufgabe, die Beschlüsse der Hauptverwaltung zu überwachen, in bezug auf ihre statutarische Zulässigkeit. Außerdem wird beschlossen, eine großzügige Agitation unter den weiblichen Berufskollegen zu veranstalten.

In der Nachmittagssitzung sprach Riemann vom Hauptvorstand zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Tarif- und Lohnpolitik." Er schilderte das Streben der Unternehmer, das einem Generalangriff auf das Tarifverhältnis gleichkommt. Es gibt bereits Orte, in denen ein tarifloses Verhältnis besteht. Diese Erscheinungen sind begründet durch die Wirtschaftskrise. Die Unverschämtheit der Unternehmer geht soweit, daß sie eine Arbeitszeit bis zu 15 Stunden fordern. Bei dem Kampf, den sie für den Lohnabbau führen, operieren sie mit dem Hinweis darauf, daß der Abbau nur in Frage käme für Festbesoldete, womit sie die zwei Gruppen des Festbesoldeten und die nach Prozenten Bezahlten gegeneinander ausspielen wollen. Vor allen Dingen gilt der Kampf dem Urlaub, den die Unternehmer ohne Bezahlung gern gewähren wollen. Sie unterschätzen aber die Kraft des Verbandes, der alle Verschlechterungen abzuwehren in der Lage sein wird. Eine Entschließung im Sinne des Referenten fand Annahme.

In den abschließenden Verhandlungen am Freitag vergangener Woche wurde beschlossen, die Statuten und Beitragsänderungen am 1. Januar 1927 und die Aenderungen, die die Verwaltung betreffen, sofort in Kraft zu setzen. Die Sterbekassenfrage wird neu geregelt; bis zum 35. Lebensjahr wird kein Eintrittsgeld genommen; von 35 bis 40 Jahren beträgt das Eintrittsgeld 20 M., von 40 bis 45 Jahren 50 M. und vom 45. bis zum 50. Jahre 100 M. Diejenigen über 55 Jahre alten Mitglieder, die dem Verband schon am 31. Dezember 1924 angehörten, können der Kasse noch bis zum 31. Dezember 1926 beitreten, wenn sie die früher fällig gewordenen Umlagen nachzahlen. Die neuen Sätze treten am 1. Januar 1927 in Kraft.

Vorstandsmitglied Richter sprach über „Gegenwärtiges und kommendes Arbeitsrecht". Er wandte sich gegen den beabsichtigten Aufbau der Arbeitsgerichte; gleichmäßige soziale Rechtsprechung sei wichtiger als die Schaffung neuer Paragraphen. Vorstandsmitglied Pötsch erstattete Bericht über den Stand der Arbeitsvermittlung. Redakteur Salle sprach über das Schankstättengesetz und die Festsetzung der Polizeistunde. Er betonte, wo ein Nachtbetrieb nötig sei, müßten Nachtlokale mit streng begrenzter Arbeitszeit geschaffen werden.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Ströhlinger, Richter, Altermann, Riemann und Salle, an dessen Stelle künftig Richter als Redakteur tritt, werden wiedergewählt. Als Vorsitzender des Ausschusses wird Zillmann, Hamburg, gewählt.

Verbindlicher Tarifvertrag. Nach längeren Verhandlungen hat das Reichsarbeitsamt den Tarifvertrag, der zwischen dem Verband Deutscher Brotfabriken und dem Deutschen Nahrungs- und Genußmittelverband, Bezirk Köln, abgeschlossen wurde, mit rückläufiger Wirkung vom 1. Juli 1926 an für allgemeinverbindlich erklärt. Der berufliche Geltungsbereich des Tarifs ist für alle gewerblichen Arbeitnehmer in Brotfabriken des Regierungsbezirks Köln vorgesehen; besonders bemerkenswert ist, daß der neue Vertrag die tägliche Arbeitszeit wieder auf acht Stunden herabsetzt, der Mindestwochenlohn beträgt 49 M.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell Groß-Dresden

6. Bezirk: Plauen, Räcknitz, Zschertnitz, Mockritz und Kaitz. Heim: Zwickauer Straße 31, Fiedlers Restaurant. Mittwoch den 20. Oktober, abends 7½ Uhr, Heimabend. Revolutionäre Dichtungen. Referent: Kollege Spranger.

7. Bezirk: Innere Altstadt und Friedrichstadt. Heim: Ritzenbergstraße 2, Dresdner Volkshaus, Zimmer 8. Mittwoch den 20. Oktober, abends 7½ Uhr, Heimabend. Die Bedeutung des 9. November. Referent: Kollege Krüger.

Kinovorführungen!

Der sozialdemokratische Wahlfilm „Des Volkes Opfer", Volksaufklärungsfilm in vier Teilen, wird in den nächsten Tagen in folgenden Sälen unentgeltlich vorgeführt:

Dienstag den 19. Oktober

abends 7½ Uhr, in der Reichskrone, Dresden-Neustadt, Bischofsweg.
abends 9 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße.

Mittwoch den 20. Oktober

abends 6 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße.
abends 7½ Uhr, in Watzkes Etablissement, Dresden-Mickten.
abends 9½ Uhr, in der Frauenversammlung in Dresden-Blasewitz, Adlers Vereinshaus.

Donnerstag den 21. Oktober

nachm. 4 Uhr, im Bellevue, Dresden-Friedrichstadt, Waltherstraße.
abends 9 Uhr, im Gasthof Leutewitz, Dresden-Leutewitz.

Freitag den 22. Oktober

abends 8 Uhr, im Etablissement Wilder Mann, Dresden-Trachenberge.

Alle Zeitungsleser, Parteigenossinnen und Parteigenossen werden ersucht, in ihren Betrieben, in Gewerkschafts- und Bekanntenkreisen für guten Besuch dieser Filmdarbietungen zu sorgen. Der Eintritt ist vollständig kostenlos.

Es wird auch eine kurze Ansprache gehalten, die auf die Bedeutung der Landtagswahlen hinweist.

Männer und Frauen des schaffenden Volkes, wählt am Sonntag, dem 31. Oktober, geschlossen

Arzt, Schulze, Elise Thümmel, Weckel Liste **4.**

In der Nachmittagssitzung sprach Riemann vom Hauptvorstand zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Tarif- und Lohnpolitik." Er schilderte das Streben der Unternehmer, das einem Generalangriff auf das Tarifverhältnis gleichkommt. Es gibt bereits Orte, in denen ein tarifloses Verhältnis besteht. Diese Erscheinungen sind begründet durch die Wirtschaftskrise. Die Unverschämtheit der Unternehmer geht soweit, daß sie eine Arbeitszeit bis zu 15 Stunden fordern. Bei dem Kampf, den sie für den Lohnabbau führen, operieren sie mit dem Hinweis darauf, daß der Abbau nur in Frage käme für Festbesoldete, womit sie die zwei Gruppen des Festbesoldeten und die nach Prozenten Bezahlten gegeneinander ausspielen wollen. Vor allen Dingen gilt der Kampf dem Urlaub, den die Unternehmer ohne Bezahlung gern gewähren wollen. Sie unterschätzen aber die Kraft des Verbandes, der alle Verschlechterungen abzuwehren in der Lage sein wird. Eine Entschließung im Sinne des Referenten fand Annahme.

In den abschließenden Verhandlungen am Freitag vergangener Woche wurde beschlossen, die Statuten und Beitragsänderungen am 1. Januar 1927 und die Aenderungen, die die Verwaltung betreffen, sofort in Kraft zu setzen. Die Sterbekassenfrage wird neu geregelt; bis zum 35. Lebensjahr wird kein Eintrittsgeld genommen; von 35 bis 40 Jahren beträgt das Eintrittsgeld 20 M., von 40 bis 45 Jahren 50 M. und vom 45. bis zum 50. Jahre 100 M. Diejenigen über 55 Jahre alten Mitglieder, die dem Verband schon am 31. Dezember 1924 angehörten, können der Kasse noch bis zum 31. Dezember 1926 beitreten, wenn sie die früher fällig gewordenen Umlagen nachzahlen. Die neuen Sätze treten am 1. Januar 1927 in Kraft.

Vorstandsmitglied Richter sprach über „Gegenwärtiges und kommendes Arbeitsrecht". Er wandte sich gegen den beabsichtigten Aufbau der Arbeitsgerichte; gleichmäßige soziale Rechtsprechung sei wichtiger als die Schaffung neuer Paragraphen. Vorstandsmitglied Pötsch erstattete Bericht über den Stand der Arbeitsvermittlung. Redakteur Salle sprach über das Schankstättengesetz und die Festsetzung der Polizeistunde. Er betonte, wo ein Nachtbetrieb nötig sei, müßten Nachtlokale mit streng begrenzter Arbeitszeit geschaffen werden.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Ströhlinger, Richter, Altermann, Riemann und Salle, an dessen Stelle künftig Richter als Redakteur tritt, werden wiedergewählt. Als Vorsitzender des Ausschusses wird Zillmann, Hamburg, gewählt.

Radio-Ecke

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Mittwoch, 20. Oktober

Unterhaltung und Belehrung. **10,05 Uhr:** Verkehrsfunk und Wetterdienst. **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11,45 Uhr:** Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto). **12 Uhr:** Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. **12,55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1,15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. **3—4 Uhr:** Deutsche Welle, Berlin. **3 Uhr:** Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. **3,35 Uhr:** Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. **4,30—6 Uhr:** Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Gustav Fritzsche (Violine) Fritz Schneider (Violine), Hans Riphahn (Bratsche), Alexander Kropholler (Cello), Theodor Blumer (Klavier). Flügel: Könisch. 1. G. Valentino: Sonate (E-Dur) für Cello und Klavier: a) Grave; b) Allegro; c) Tempo di minuetto; d) Adagio; e) Allegro vivace (Alexander Kropholler, Theodor Blumer). 2. Stücke für Violine und Klavier: a) Louis Couperin: Aubade Provençale; b) Niccolo Porpora: Menuett; c) François Francœur: Sicilienne und Rigaudon (Gustav Fritzsche, Theodor Blumer). 3. Arensky: Trio für Klavier, Violine und Cello (Theodor Blumer, Fritz Schneider, Alexander Kropholler). 4. Stücke für Cello und Klavier: a) Mendelssohn: Lied ohne Worte (Original); b) Hugo Becker: Menuett; c) Popper: Mazurka, G-Moll (Alexander Kropholler, Theodor Blumer). **6,30 bis 6,45 Uhr:** Morsekursus. **6,45—6,55 Uhr:** Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. **7 Uhr:** Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: Der Zigeunerbaron. Operette in drei Akten nach einer Erzählung M. Jokais von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß. Musikalische Leitung: A. Conrad. In Szene gesetzt von O. Hofmann. Leipziger Sinfonieorchester. Personen: Kalman Zsupan, ein reicher Schweineglichter im Banate (Oscar Laßner). Arsena, seine Tochter (Ilse Koegel). Sandor Barinkay, ein junger Emigrant (Eugen Albert). Conte Carnero, königlicher Kommissar (Otto Saltzmann). Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans (Hermine Lohse). Ottokar, ihr Sohn (Hanns Fleischer). Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser-Comitates (Theodor Horand). Czipra, Zigeunerin (Lotte Dörrwald). Saffi, Zigeunermädchen (Gertrud Meiling). Zigeuner: Pali (Karl Leisner); Jozi (Bernhard Mehlhorn); Ferko (Moiß Rothkappel); Mihaly (Stefan Bukreus). Ishwan, Zsupans Knecht (Hans Winkler). Seppl, ein Wiener Schusterjunge (Sabine Herbig). Miksa, Schiffsknecht (Wilhelm Breuer). Schiffsknechte, junge Czikos, Zigeuner, Zigeunerinnen und Zigeunerkinder, Husaren, Marketenderinnen, Pagen, Hofherren, Hofdamen, Volk usw. Ort der Handlung: 1. Akt: Temeser Banate; 2. Akt: In einem Zigeunerdorfe daselbst; 3. Akt: Vor Wien. Zeit der Handlung: Gegen Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Tanzeinlage im dritten Akt: Rosen aus dem Süden, Walzer von Johann Strauß. Chöre: Hans Steiner. Pause nach dem ersten und zweiten Akt. Besetzungsänderungen vorbehalten. Ende 10,15 Uhr. **10,15 Uhr:** Pressebericht und Sportfunk. **10,30—12 Uhr:** Tanzmusik (Moßner-Orchester).

Schlachtviehmarkt Dresden vom 18. Oktober

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Auftrieb: 298 Ochsen, 269 Bullen, 321 Kalben und Kühe, 61 Färsen, 583 Kälber, 721 Schafe, 2186 Schweine, zusammen 4394 Tiere. Geschäftsgang: Rinder, Schweine schwach, das übrige mittel. An Ueberstand: 56 Rinder, davon 20 Ochsen, 12 Bullen, 17 Kalben und Kühe, 219 Schafe. (Preise für 50 Kg. in M. in Lebend- u. Schlachtgewicht.) **Rinder:** Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 56—59, 105, ältere 46—51, 93; sonstige vollfleischige: junge 40—42, 86, ältere 34—36, 74; fleischige 32—33, 72, gering genährte 25—28, 66. Bull. Weiderinder 52 bis 58, 95—100. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—60, 101; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—54, 96; fleischige 46—50, 92; gering genährte 41—44, 90. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—56, 99; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—48, 87; fleischige 32—37, 77; gering genährte 23—26, 72; Hufumer Weiderinder 48—48, 87—100. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 57—59, 100; sonstige vollfleischige 45—51, 92. — **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 85—88, 140; mittlere Mast- und Saugkälber 76—82, 132; geringe Kälber 66—72, 126. — **Schafe:** Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: Weidemast 58—60, 113, Stallmast 56—58, 114; mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 46—52, 104; fleischiges Schafvieh 38—44, 90; gering genährte Schafe und Lämmer 25—35, 66—87. — **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 84—86, 106; vollfleischige Schweine von 240—300 Pfund 82—83, 106; vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 80—81, 106; vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 78—79, 106, fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 75—77, [illegible] Sauen 74—76, 100. — Ausnahmepreise über Notiz.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

rs. **Berlin,** 19. Oktober. (Eig. Funkspr.) Weizen märkisch: Oktober 287, Dezember 290½, März 294, Mai 295½. Tendenz: sehr fest. Roggen märkisch: Oktober 239, Dezember 239, März 247½, Mai 250½. Tendenz: sehr fest. Hafer: Dezember 194. Tendenz: fest.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 19. Oktober 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morgens	höchste d. gestrigen Tages	niedrigste d. vergang. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1—12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag*	Schneegrenze
Dresden	+ 4	+ 9	+ 4	WNW	3	3	0,6	—
Riesa	+ 4	+ 9	+ 4	WSW	3	1	3	—
Zitt.-Hirschf.	+ 3	+ 8	+ 3	W	3	3	0,5	—
Chemnitz	+ 2	+ 10	+ 1	WSW	3	8	—	—
Annaberg	+ 0	+ 4	+ 0	W	4	3	0,4	—
Fichtelberg	— 4	+ 0	— 5	NNW	6	8	?	12
Brocken	— 3	?	— 4	W	8	8	?	?
Borkum	+ 5	?	?	N	7	3	?	—
Hamburg	+ 4	+ 8	+ 2	NNW	3	3	?	—
Aachen	+ 1	+ 9	+ 1	S	3	1	0,2	—
Swinemünde	+ 1	?	+ 1	W	2	5	?	—
Danzig	+ 3	?	+ 1	SW	4	3	2	—
Berlin	+ 4	+ 9	+ 2	W	3	4	—	—
Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	+ 3	+ 10	+ 1	W	1	1	—	—
München	—	—	—	—	—	—	—	—

Erläuterung beim Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.
* In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finkerbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Dolzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Wockmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. Druck und Verlag von Laden & Comp., Dresden.

Englisch für Anfänger Mittwochs von ½8—9 Uhr, für englische Handelskorrespondenz unverbindliche Besprechung Dienstag ½8 Uhr.
Rackows Handels- u. Sprachschule
Altmarkt 15. Inhaber: Rich. Rackow und Dr. Fritz Rackow.

Neu! MAGGI's Buchstaben-Suppe
eine feine Eier-Teigwaren-Suppe — 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pf.

Wilhelm II. vor Gericht

Die beleidigten Uniformen

Am 19. Juni dieses Jahres, also einen Tag vor dem Volksentscheid, fand, wie in vielen andern und größeren Städten, auch in Bautzen ein Agitationsumzug gegen die Fürstenabfindung statt, in dem drei mit Uniformen eines Maskenverleihgeschäfts eingekleidete Personen mitgeführt wurden. Die Bautzener Polizei fand daran nichts Anstößiges, ein Herr Oberstleutnant Verworner vom Offiziersbund wollte aber in den drei Personen den früheren Kaiser, den Exkronprinzen und eine Begleitperson erkannt haben und erstattete schließlich Anzeige wegen verbotenen Waffen- und Uniformtragens usw. Die Folge waren drei Strafbefehle über je 60 M. mit folgender Begründung:

„Sie werden beschuldigt, groben Unfug verübt, unbefugt eine Uniform und einen Orden und Ehrenzeichen getragen und eine Waffe mit sich geführt zu haben, ohne einen Waffenschein zu besitzen, insofern sie am 19. Juni 1926 an einem öffentlichen Umzug teilnahmen, bei dem der frühere Kaiser Wilhelm II., der frühere deutsche Kronprinz und eine weitere Militärperson, in einem Wagen fahrend, in Uniform des alten Heeres mit Orden und Ehrenzeichen und mit Säbeln bewaffnet, dargestellt wurden, und wobei im einzelnen Sie den

früheren Kaiser

darstellten."

Diesen Kaiser sollte Genosse Helas aus Doberschau markiert haben, während der Kronprinz in dem Genossen Przybylla und der Adjutant im Genossen Dürigen (Bautzen) ihre Wiedererstehung fanden.

Die für den 16. September einberufene Verhandlung wurde vertagt, da der Verteidiger, Genosse Rechtsanwalt Dr. Schuster (Bautzen), die Beweiserhebung beantragte. Es war deshalb für Montag, 18. Oktober, eine neue Verhandlung angesetzt worden.

Im Laufe der Verhandlung erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, es handle sich zweifellos um eine Angelegenheit, der unter den damaligen Verhältnissen, die unter dem Einfluß der Volksentscheidsbewegung standen, eine größere Bedeutung beigemessen worden sei, als ihr eigentlich zukomme. Doch halte er auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen, daß die Angeklagten Uniformen des alten Heeres getragen haben, auch halte er die Voraussetzungen für das verbotene Waffentragen und des groben Unfugs für erfüllt. Die Angeklagten seien auf Grund dieses Tatbestandes zu bestrafen, jedoch erscheine ihm die ausgeworfene Strafe von 60 M. in Anbetracht der damaligen Verhältnisse für zu hoch, er erachte 30 M. Strafe pro Mann für genügend.

Genosse Dr. Schuster (Bautzen) als Verteidiger führte aus, daß derartige Agitationsumzüge in vielen andern Städten stattgefunden hätten, jedoch sei nirgends dagegen eingeschritten worden. Was die Waffen anbetreffe, so seien sie nach Aussage des Oberkommissars Uhlig nur Schaustücke gewesen, Klinge und Scheide waren fest miteinander verbunden, konnten also gar nicht verwendet werden. Vom Oberlandesgericht liege jetzt eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage des unbefugten Uniformtragens vor, die auch auf den vorliegenden Fall zutrifft, denn zwei Uniformen hatten keine Achselstücke, ferner wurde statt einer Reithose eine Unterhose getragen, die angeblichen Stiefel waren nur Pappstulpen, der „Adjutant" saß mit einer Autohupe auf dem Kutscherbock und fungierte als Ansager. Daraus ergibt sich, daß es sich nicht um Uniformen des alten Heeres oder der Reichswehr handelte, wie es das Gesetz erfordert, und besonders der Adjutant mit der Autohupe konnte kaum mit einem wirklichen Offizier verwechselt werden. Im Zuge wurden ferner zahlreiche Schilder mitgeführt, deren Aufschriften ohne weiteres und unmißverständlich den Charakter des Aufzuges klärten. Von einem Unfug könne bei einem solchen Aufzug während einer Wahlzeit nicht gesprochen werden. Es müßte ja dann überhaupt alles, was während der Wahlzeit geschieht, verboten werden. Es handelte sich lediglich um einen alltäglichen Umzug, der nach der Reichsverfassung erlaubt ist. Er beantrage deshalb Freisprechung der drei Angeklagten.

Der Richter teilte hierauf mit, daß eventuell für die Verurteilung noch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Dezember 1925 in Frage käme, nach der das Mitführen von Stöcken, Hundepeitschen und andern zum Schlagen verwendbaren Gegenständen bei Aufzügen und Versammlungen strafbar ist.

Nach längerer Beratung verkündete der Richter, Amtsgerichtsrat Auster, daß die Angeklagten wegen groben Unfugs, sowie wegen unbefugten Waffen- und Uniformtragens zu je 60 M. Geldstrafe (1) verurteilt werden. Der Aufzug sei nicht nur eine Verhöhnung der von den Angeklagten dargestellten Personen, sondern des großen Kreises derjenigen, die tatsächlich befugt sind, solche Uniformen zu tragen, also der ehemaligen Offiziere. Er stellte ferner groben Unfug dar, indem er die politische Einstellung zahlreicher anderer verhöhnte und verächtlich machte, und bildete eine Gefährdung der Ordnung und des Verkehrs.

Das Gericht setzte sich also über die Vernunftsgründe des Staatsanwalts und dessen Antrag auf Strafermäßigung hinweg. Es beachtete ferner nicht die Angaben der Polizeibeamten, daß eine Verkehrsstörung und eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht erfolgt sei. Sollte Herr Amtsgerichtsrat Auster als ehemaliger Kriegsgerichtsrat auch zu „dem großen Kreise derjenigen" gehören, die sich durch den harmlosen und belanglosen Aufzug getroffen fühlten?

Sachsen

Blühers „demokratische" Anwandlungen

Die Sitzung des Kreisausschusses beschäftigte sich am Freitag mit einer Aufsichtsbeschwerde zweier Ratsmitglieder von Meißen. Für Meißen ist die Stelle des Oberbürgermeisters ausgeschrieben und nach einem Beschluß des Rates der Vorsteher der Stadtverordneten zur Entgegennahme und Oeffnung der Bewerbungen berechtigt. Die geöffneten Bewerbungen werden dann an die Ratsstelle weitergegeben. Bevor aber der Gesamtrat von den Bewerbungen Kenntnis erhielt, wurden diese von einer Kommission der Stadtverordneten geprüft. Darin erblicken die Beschwerdeführer nach Entscheidungen der Gemeindekammer eine Verletzung des § 83 der Gemeindeordnung, nach welchem der Gemeinderat die Vorlagen für die Gemeindeverordneten vorzubereiten hat. Die Kreishauptmannschaft hat die Beschwerde abgewiesen, obwohl sie die Auslegung des § 83 im vorgenannten Sinne für richtig hält. Sie erblickt in dem Beschlusse des Stadtrats, dem Vorsteher der Stadtverordneten zur Entgegennahme der Bewerbungen zu berechtigen, keine Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen. Da es aber bei der Entgegennahme der Bewerbungen nicht geblieben war, sondern die Prüfung derselben durch Stadtverordnete erfolgte, bevor der Rat von den Bewerbungen Kenntnis erhielt, forderten die Beschwerdeführer die Entscheidung des Kreisausschusses darüber, wie der § 83 auszulegen ist, zumal Entscheidungen der Gemeindekammer dahin vorliegen, daß dem Gemeinderat auch die Vorbereitung der den Stadtverordneten zustehenden Wahlen zukommt. Es müßte also eine Klärung herbeigeführt werden.

Die Verhandlung dieses Punktes war ohne Widerspruch in die nichtöffentliche Sitzung gelegt worden. Nachdem der Sachverhalt näher vom Stadtrat Genossen Scherffig und vom Oberbürgermeister Dr. Ah, Meißen, dargelegt worden war, und eine längere Aussprache stattgefunden hatte, beantragte Oberbürgermeister Blüher, Dresden, die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Obwohl darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das doch zwecklos sei, weil Pressevertreter nicht mehr anwesend waren, wurde der Antrag angenommen. Der Zweck der ganzen Aktion zeigte sich sofort. Herr Blüher konnte vor zwei Zuhörern auf die Schanzen steigen und versuchte die Angelegenheit für die Rechtskreise politisch auszumünzen. Er entdeckte sein demokratisches Herz und sprach für die Ablehnung der Beschwerde, lehnte aber die Begründung der Kreishauptmannschaft dazu ab. Die Stadtverordneten hätten das Recht, ihre Wahlen selbst vorzubereiten. Herr Blüher sagte, es sei eigentümlich, daß ein Oberbürgermeister die Rechte der Stadtverordneten wahren müsse, die Linke aber gegen diese Rechte auftrete. (Was sagen unsere Dresdner Stadtverordneten zu solcher Liebe ihres Chefs für ihre Rechte?) Darauf bekam auch Herr Bürgermeister Hotop, Großenhain, demokratische Gefühlsanwandlungen. Er sprach viel von Demokratie (die Großenhainer dürften ihn ja nach dieser Seite kennen) und erklärte das Ganze für eine „Doktorfrage", die sehr einfach liege. Stadtrat Genosse Scherffig, Meißen, sagte Herrn Hotop, daß diese Doktorfrage doch nicht so einfach zu liegen scheine, sonst würde Herr Hotop doch nicht so viele Worte darum machen. Herrn Bürgermeister Blüher sagte er, daß es allerdings eigentümlich ist, daß sich ein Oberbürgermeister für die Rechte der Stadtverordneten einsetze, zumal derselbe Oberbürgermeister bei Aenderung der Gemeindeordnung diese Rechte nicht genug kürzen konnte. Es müsse also für die Herren ein ganz besonderer Grund für ihr Verhalten vorliegen. Stadtrat Genosse Kirchhof, Dresden, wandte sich gegen die Entscheidung der Kreishauptmannschaft, die besagt, daß der Rat die Sache vorzubereiten, aber der Vorsteher der Stadtverordneten mitwirken könne, obwohl er dem Rate nicht angehört. Das sei keine klare Entscheidung und es müsse noch eine Klärung der Frage erfolgen. Man könne doch nicht den Vorsteher der Stadtverordneten sozusagen zum Briefträger des Rates machen. Herr Blüher kam nun noch mit was ganz besonders Wichtigem: Er sagte dem Kreisausschuß, daß die Beschwerdeführer Sozialdemokraten sind und daß die Angelegenheit die Oeffentlichkeit besonders interessiere. Kreishauptmann Buck bat, doch nicht eine politische Wahlschlacht zu führen. Stadtrat Genosse Scherffig stellte darauf fest, daß Herr Blüher schon von Anfang an wußte, daß die Beschwerdeführer Sozialdemokraten sind. Seine Ausführungen zeigen, daß er die Sache für die Rechtskreise politisch ausmünzen wollte. Die Sozialdemokraten werden ihre Stellungnahme in der Oeffentlichkeit vertreten. In den Ratssitzungen treten die Herren um Herrn Blüher ja oft genug gegen die Rechte der Stadtverordneten auf und zeigen sich anders als bei dieser Angelegenheit.

Der Beschwerde selbst war unter den gegebenen Umständen nicht zuzustimmen. Da ein vom Genossen Leuthold gestellter Vertagungsantrag zwecks näherer Klärung aber abgelehnt worden war, wurde in der Schlußabstimmung die Beschwerde einstimmig abgewiesen. Den Beschwerdeführern bleibt es überlassen, den Beschluß anzufechten. Die politische Geschäftemacherei für die Wahlen wurde aber den Herren von rechts gründlich verdorben und Herr Blüher machte dabei ein wenig geistreiches Gesicht.

Vergeßt nicht!

in allen Orten unseres Parteibezirkes und Betrieben für gute Sammlungen auf die

Kampffondsblocks

zu sorgen. Jeder einzelne muß besorgt sein, die Voraussetzungen für den Sieg zu schaffen und sich klar darüber werden:

Wahlen kosten Geld!

Schulreformer und Landtagswahl

Der Landesverband Freistaat Sachsen im Bunde Entschiedener Schulreformer hat zur bevorstehenden Landtagswahl folgende elf Fragen und Entscheidungen den Parteien und Kandidaten vorgelegt:

Die Voraussetzung für die kulturelle Einigkeit des Volkes ist die Einheitlichkeit seines gesamten Schulwesens. Der Landesverband im Bunde Entschiedener Schulreformer fordert daher:

1. Die Ersetzung der bisherigen einzelnen Schultypen durch eine „Deutsche Volksschule", deren Gliederung und Besuch ausschließlich nach der Begabungsrichtung und -entwicklung der Jugend des ganzen Volkes, nicht nach dem Einkommen oder der Konfessionalität der Eltern erfolgt.
2. **Abschaffung des Schulgeldes.** Aufbringung der Mittel für die Schulunterhaltung durch eine allgemeine, mit wachsendem Einkommen und Besitz steigende, mit der steigenden Kinderzahl fallende Schulsteuer.
3. Energische Förderung **der modernen Bestrebungen** auf dem Gebiet des **Kindergartens** durch Bereitstellung öffentlicher Mittel zur Vorbereitung obligatorischer Kindergärten.
4. **Emporführung der vierjährigen Grundschule** zur elastischen Einheitsschule mit Kernunterricht und wahlfreien Fächern, wozu auch die Fremdsprachen sowie Religions- und Lebenskunde gehören. Konfessioneller und weltanschaulicher Unterricht sind Sache der kirchlichen und weltanschaulichen Gemeinschaften. Ausstattung der Schulen mit Gartenbauland und Werkstätten für handwerkliche und künstlerische Betätigung (Produktionsschule). Jedes Kind hat das Recht, die Schule bis zur individuellen Reife zu besuchen (also Mindestforderung: Verlängerung der Schuljahre auf 10 Jahre).
5. **Berufsschulerfassung aller Jugendlichen.** Elastische Sammeloberstufen statt der Schultypen. Beseitigung, zum mindesten weitgehende Elastisierung der Reifeprüfung.
6. **Allgemeine Lehrmittelfreiheit.**
7. **Oeffentlich-rechtliche Anerkennung der aus Eltern, Lehrern** und Kindern gebildeten **Erziehungsgemeinschaften.**
8. **Kollegiale Schulverfassung** für alle Schulen.
9. **Oeffentlichkeit des Unterrichts** für Mitglieder der Erziehungsgemeinschaft im Einverständnis mit dem betreffenden Lehrer.
10. **Erhaltung der akademischen Volksschullehrerbildung** und Weiterführung zur einheitlichen Lehrerbildung.
11. Einheitliche Führung in Fragen der Künste, der Wissenschaften, der Erziehung und der Leibesübung durch das Volksbildungsministerium.

Die bisherige Regierungskoalition in Sachsen einschließlich der Deutschnationalen war nicht bereit, diese Forderungen zu erfüllen. Die Partei, die in weitgehendem Maße für diese idealen Forderungen eingetreten ist, war allein die SPD. **Wählt darum, wenn euch an einem fortschrittlichen Ausbau des Schulwesens gelegen ist, nur Liste 4!**

Justizminister Bünger Spitzenkandidat in Leipzig. Die Deutsche Volkspartei hat den Justizminister Dr. Wilh. Bünger an die Spitze des Wahlvorschlags für den Wahlkreis Leipzig gestellt. Ihm folgen die bisherigen Abgeordneten Röllig, Lippe, Hickmann, Schiffmann.

Barthel, der Knecht, und sein Recht

14 Von Ivan Cankar

Aus dem Slowenischen von Joza Glonar

„Ich sage aber, Sie, Richter, daß Sie nicht nach menschlichem und nicht nach göttlichem Gesetz geurteilt haben! Hat es denn Gott befohlen, der Lump soll sich auf dem Bett wälzen, das ich selbst ganze harte vierzig Jahre bereitet und gerichtet habe? Hat es denn Gott geboten, daß Barthel im Straßengraben verrecken soll, wo er doch ein schönes Haus und eine warme Stube gebaut hat? Machen Sie das Buch auf: ich kann nicht lesen, aber wenigstens von weitem möchte ich in jene schwarzen Buchstaben sehen, die es so angeordnet und befohlen haben. Zeigen Sie her: ich möcht' auch den Einband dieses Buches sehen und den schwarzen Schnitt! Steht es dort geschrieben, sagen Sie mir das: geschuftet hast du, mit deinem Blut hast du gedüngt, daß der Weizen hoch in die Halme schoß, daß das Gras vom Saft troff! Jetzt aber, weil du alt und ohne Kraft und Blut bist, um mit ihm zu düngen, jetzt geh! Sagen Sie, ob wirklich drin zu lesen steht, daß Barthel, der Kammer und Speicher angefüllt hat, nun von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus, ein Anstoß für Leute und Hunde, wandern und um Brot betteln soll? Das sagen Sie mir! Und auch das, wohin ich jetzt mit meiner Arbeit soll, wohin: sie ist in die Erde vergraben, viele Klafter tief — wie soll ich sie jetzt wieder herausgraben? Wie soll ich sie in das Bündel tun und auf die Schulter nehmen? Meine vierzig Jahre — wie soll ich sie verwahren, wie im Ofenwinkel genießen? Hier ist mein Bündel: Wäsche ist drin und das Sonntagsgewand! Vierzig Jahre — zählen Sie das und bedenken Sie, wieviel Wochen, wieviel Stunden das gibt! Mein Verstand ist schwerfällig, ist alt; ich bringe das nicht zusammen; aber sagen Sie mir doch, gibt das nur so viele Wochen, so viele Tage, daß dieses Bündel ein reicher Lohn ist? Ein Sonntagsgewand und ein Leinenhemd ein gerechter Lohn? Es ist schon so, sagen Sie mir: reich bezahlt, gerecht vergolten — und ich will glauben, daß Sie ein Richter sind, wie ihn Gott bestellt hat!"

Der junge Richter hörte traurig zu, traurig schaute er auf Barthels sonnverbranntes, von Furchen durchzogenes Gesicht, auf seine staubigen Stiefel und sein abgetragenes Gewand.

„Streiten Sie nicht mit dem Recht, wie es ist; die Menschen haben es geschaffen, Menschen haben ihm Geltung und Gewalt gegeben. Wenn es Sie peitscht, so krümmen Sie den Rücken und vertrauen Sie auf Gott; wenn es sein Gesicht verändert, daß man es kaum vom Unrecht unterscheiden könnte, kehren Sie sich weg und weichen Sie ihm aus! Ueberlegen Sie das alles, gehen Sie mit Gott und tun Sie, wie ich Ihnen gesagt habe!"

Ganz bestürzt und erschrocken blickte Barthel auf.

„Es gibt also keine Gerechtigkeit? Also haben Sie sie verleugnet?"

Der Richter schwieg.

„Also darum haben Sie sie in dieses große Haus eingesperrt, damit sie nicht hinaus kann? Sie haben sie doppelt verriegelt, neunfach versiegelt, damit sie sich nicht auf die Straße verirrt, wo ihr Barthel begegnen könnte? Darum haben Sie sie gestohlen und in das Loch gesteckt, damit sie sich begierigen Augen nicht zeigen soll? Aber Sie haben sich selbst betrogen, da Sie so getan haben, Sie haben den Barthel nicht gekannt! Ich will sie suchen, und mag sie noch so tief in der Erde vergraben sein, wie meine Arbeit! Ich will graben, werde eine Schaufel nehmen und graben, solange es meine alten Hände vermögen! — Einen Bauer habe ich schon gehört, Räuber hat er euch geheißen, und ganz mit Recht. Ich aber dachte in meinem Unverstand: Räuber hat er gesagt, und sind doch gerechte Richter; er hat schlecht gesehen, seine Augen sind verklebt; er hat schlecht gehört, seine Ohren sind verstopft! Nicht einmal umgedreht hab' ich mich nach ihm und bin meinen Weg gegangen. Und nun zum zweiten Male, jetzt noch lauter, dort auf der Stiege, ein Mann und ein Weib: Räuber! Räuber! Räuber! Und wieder hab' ich mir gedacht: wie könnten Räuber in diesem Hause sein, das doch das Haus der Gerechtigkeit und der geschriebenen Gesetze ist? So hab' ich gedacht und hab' in meinem alten Verstande geirrt! Denn nicht ein Haus der Gerechtigkeit, ein Haus der Lüge, Falschheit und Räuberei ist es. Sie sind nicht Diener des Wortes Gottes und des Gesetzes, sondern Diener Satans und seiner Ungerechtigkeit. Auf einen schlechten Weg bin ich geraten, nun will ich auf den richtigen abschwenken!"

Barthel sprach immer lauter, immer mehr Tagediebe sammelten sich an der Tür. Da kam ein kleiner, ältlicher Glatzkopf daher, blieb stehen und machte ein böses Gesicht.

„Wer hat denn hier so zu krakeelen?"

Barthel sprach unbeirrt weiter.

„Ich will nicht, daß jemand meinetwegen Unrecht leiden soll. Aber ich werde alles erklären und werde klagen: das sind keine gerechten Richter, Räuber sind das; das ist kein Haus der Gerechtigkeit, es ist ein Haus der Falschheit, mit Lüge und Verbrechen besudelt. Sie werden nicht aufgehängt, auf die Straße werden Sie gejagt werden, mit dem Bündel und dem Wanderstab: diese entweihte Kirche wird niedergerissen werden, daß nicht ein Stein auf dem andern bleibt."

So sprach Barthel und zitterte vor verhaltenem Zorn.

XIII.

Da geschah aber ein Unrecht, wie die Welt bis dahin noch keines gesehen hatte.

Ein Schnauzbart trat zu Barthel und ergriff ihn an der Hand.

„Was greifst du mich an?" rief Barthel.

„Barthel, widersteh nicht, widersteh nicht der Gerechtigkeit!" sprach der junge Richter.

Der magere Glatzkopf schaute finster drein und verzog sein Gesicht.

„Wozu denn noch Komödien? Seht ihr ihn nicht, habt ihr ihn nicht gehört?"

Barthel blieb vor allzu großer Bestürzung stumm und ging mit ihnen. Sie gingen die Kreuz und die Quer über Gänge und Stiegen; auf dem Hofe blieb Barthel stehen und wandte sich zu seinen Begleitern.

„Leute, jetzt sind wir nicht mehr im Hause der Räuber; sagt ohne Falsch: was habt ihr vor mit mir?"

Sie machten finstere Mienen und schwiegen. Barthel wurde es vor so viel Unrecht weh ums Herz: als er mit ihnen über den Hof ging, war er auf einmal ganz alt und gebeugt.

„Wenn ihr Räuber seid, und wenn auch die allerschlimmsten: sagt mir, warum kränkt ihr mich? Auch der Räuber hat sein Recht und sein Gesetz, er stiehlt und mordet nicht ohne Ueberlegung — was hab' ich euch getan?"

Sie antworteten nichts; sie machten nur finstere Gesichter und schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ausschneiden! **Der Wahlruf** Weitergeben!

Beilage zur Aufklärung der Wähler und Wählerinnen

Landtag und Volksbildung

Die Landtagswahlen bedeuten für die heranwachsende Jugend, für die Erziehung unsrer Kinder eine entscheidungsvolle Schicksalsstunde. Darüber ein wenig nachzudenken an der Hand der folgenden Zahlen, das sollte sich ein jeder Vater, eine jede Mutter zur ernsten Pflicht machen, und ein jeder Lehrer und berufsmäßige Erzieher muß von dieser ruhigen, klaren Ueberlegung aus seine feste, unerschütterliche Einstellung zur Landtagswahl gewinnen. Aber überhaupt jeder Volksgenosse, welchem die beste Ausbildung des kommenden Geschlechts am Herzen liegt, und der in ihr die Voraussetzung für eine glücklichere Zukunft der arbeitenden Bevölkerung und für die bessere Geltung des deutschen Volkes im friedlichen Wettbewerb der Kulturvölker erblickt, muß sich vor der Wahl ernstlich mit der Frage beschäftigen: Wie muß der sächsische Staatsbürger sein Wahlrecht ausüben, wenn er mit seinem Stimmzettel eintreten will für eine bessere Erziehung und Schulbildung der gesamten Jugend?

Der Grundpfeiler, auf dem das sächsische Schulwesen heute ruht, ist

das Uebergangsschulgesetz vom 22. Juli 1919.

Was brachte es unsern Kindern, Eltern und Lehrern nach der Staatsumwälzung an wertvollem Neuen?

Statt der bis dahin bestehenden höheren, mittleren, einfachen Volksschule und ihrem Bildungsunterschied je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern brachte es:

die allgemeine, einheitliche und schulgeldfreie Volksschule. Also das allgemeine gleiche Bildungsrecht in der Volksschule für alle Kinder. Die von einem starren Lehrplan abhängige Auswendiglernschule wurde umgestaltet zur **Arbeitsschule**, welche in erster Linie die sittlichen, **geistigen und körperlichen Kräfte** des Kindes wachsen lassen will.

Die unter die Diktatur herrschsüchtiger Geistlichen gebeugte Schule wurde befreit von kirchlicher Aufsicht und Vormundschaft.

Sie wurde zur **kirchenfreien Staatsschule** erklärt.

Die Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts wurde aufgehoben durch **Einführung der allgemeinen Mädchenberufsschule.**

Das autoritative, die freie Erzieherpersönlichkeit oft schwer hemmende Schuldirektorat wurde ersetzt durch **die Selbstverwaltung der Lehrerversammlung.** Der alleinige Vorgesetzte des Lehrers wurde der Bezirksschulrat.

Die Rechtlosigkeit der Eltern in der Schule wurde beseitigt durch ihre Heranziehung **zu verantwortlicher Mitarbeit in den Elternräten.**

Kurz: statt der dürftigen konfessionellen Armenschule, welche die Volksschule im alten Staate vielfach noch war, entwickelte sich die sächsische Volksschule durch das Uebergangsgesetz mit schnellen Schritten zur allgemeinen, modernen, unabhängigen Bildungsanstalt eines freien vorwärtsstrebenden Volkes.

Das wird heute selbst von anfänglich zweifelnden Männern nicht mehr bestritten, die unvoreingenommen die gegenwärtige Volksschule vergleichen mit der von vor zwanzig Jahren!

Und welche Parteien schufen dies wertvolle Uebergangsgesetz im Sächsischen Landtage? — Nicht geschaffen, ja sogar bekämpft und abgelehnt haben es

die Deutschnationalen,
die Deutsche Volkspartei,
die Demokratische Partei.

Sämtliche bürgerlichen Parteien also haben dies bedeutende Schulgesetz abgelehnt. — Es ist beschlossen, ganz allein beschlossen worden im Landtage von der **Sozialdemokratischen Partei**, die damals die Mehrheit im Landtage besaß. Diese wichtige Tatsache darf das sächsische Volk **niemals vergessen!** Dies Gesetz ist aber nur der Anfang gewesen zu einer Reihe **fortschrittlicher Schulgesetze**, mit denen sich Sachsen unter der Führung eines **Hermann Fleißner** an die Spitze deutscher Bildungsbestrebungen stellte. **Das Schulbedarfsgesetz nahm den Gemeinden die Besoldung der Lehrer ab** und übertrug sie auf den Staat. Dadurch wurde besonders **den Landgemeinden eine schwere** Last abgenommen, und sie wurden endlich in die Lage versetzt, ihr Schulwesen allmählich auf die gleiche Höhe zu bringen wie die Großstädte. Ein Unrecht, unter dem die vernachlässigte Landjugend jahrzehntelang schwer gelitten hatte, wurde beseitigt. **Gleiches Bildungsrecht für Stadt und Land** trat endlich an die Stelle der bis dahin üblichen Zurücksetzung der Dorfschulen. So wie das Uebergangsschulgesetz das **gleiche** Bildungsrecht für arm und reich proklamiert hatte.

Im Gesetz über die Lehrerbildung wurde bestimmt, **daß auch die Lehrer des Volkes so wie die Lehrer der höheren** Schulen ihre Vorbildung erhalten sollen auf den Hochschulen, an den **Stätten der Wissenschaft.** Die völlig verkirchlichten Seminare wurden beseitigt.

Nun sollten im Sinne dieser sozialen, modernen Bildungsentwicklung auch die höheren Schulen umgestaltet werden. Aus Schichten der besitzenden Schichten sollten sie umgewandelt werden zu Schulen des ganzen Volkes.

In diesem Augenblicke machten die unverantwortlichen und unpolitischen Seitensprünge der Kommunisten im Landtage, ferner der Parteiverrat von 23 ehemaligen Sozialdemokraten der erfolgreichen Bildungsarbeit der sächsischen Sozialdemokratie ein jähes Ende.

Jene Koalition kam zustande, in welcher der Deutschvolksparteiler Dr. Kaiser das Bildungsministerium erhielt. Der Oberregierungsrat Dr. Wünsche, der den Auftrag zur Reform des höheren Schulwesens erhalten hatte, wurde von Dr. Kaiser kurzerhand entlassen. Dafür hörte man drei Jahre lang nichts mehr von einer Reform des höheren Schulwesens. Erst kurz vor seinem stark im Interesse des Schulwesens zu erhoffenden Regierungsende hat dieser „Bildungsminister" eine 250 Seiten starke, jedoch völlig nichtssagende Denkschrift über eine „Reform" der höheren Schulen fertigstellen lassen. Mit dem Gedanken der Einheitsschule hat seine Reform nichts zu tun. Das versicherte Dr. Kaiser selbst mit besonderem Nachdruck.

Die Volkskreise, die ihre materiellen Interessen durch die Deutsche Volkspartei vertreten lassen, wollen nicht, daß das deutsche Volk aus einem regierten Untertanenvolk emporwächst zu einem freien demokratischen Volke, das seine politischen und wirtschaftlichen Geschicke selbst bestimmt. Sie werden deshalb auch niemals ein Schulsystem schaffen helfen, wie es allein die Bildungsgrundlage eines demokratischen, republikanischen Volkes sein kann: die allgemeine Einheitsschule, die jedem Volksgenossen vom Kindergarten bis zur Hochschule das gleiche Bildungsrecht gewährt.

Wesentlich eifriger stürzte sich dieser Herr Dr. Kaiser auf die Volksschulen. Seine deutliche Absicht war, sie wieder rückwärts zu revidieren. In einer Denkschrift über die Volksschulen wollte er den Beweis liefern, daß alle von der Sozialdemokratie geschaffenen Fortschritte die Volksschule „heruntergewirtschaftet" hätten. Um ein recht trübes Bild zeichnen zu können, ließ er die Leistungen der Volksschule in der Inflationszeit feststellen, also in einer Zeit, da nicht genügend Tinte, kein Licht, keine Heizung, kein Papier, keine Kreide, keine Lehrmittel vorhanden waren, in der viele Kinder schwer unterernährt und stark erholungsbedürftig waren.

Alle einsichtigen Eltern wehrten sich mit tiefer Empörung gegen dies hinterhältige Beginnen der Schulreaktion in Sachsen. Herrn Dr. Kaisers wiederholten heimlichen und offenen Vorstöße gegen das sächsische Schulwesen konnten bislang noch zum großen Teil erfolgreich abgewehrt werden. Die frische Vorwärtsentwicklung des sächsischen Schulwesens **aber war mit dem Rücktritt des Sozialdemokraten Fleißner zu Ende.**

Der Name Dr. Kaiser bedeutete für das sächsische Schulwesen teils Rückschritt, teils starren toten Stillstand. Die sächsische Große Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den 23 Altsozialisten war für die kulturelle Entwicklung in Sachsen

der tote Punkt.

Die ernste Frage aller um unser Schulwesen aufrichtig besorgten Volksgenossen lautet nun: Wie kommen wir über diesen toten Punkt hinweg?

Die Antwort kann jedem, der den vorstehenden Rückblick aufmerksam gelesen hat, nicht schwerfallen. Und wer die lehrreiche Schulgeschichte Sachsens die letzten acht Jahre hindurch verfolgt hat, der muß sich darüber klar sein, daß von einer zielklaren, gesunden Weiterentwicklung der sächsischen Schulverhältnisse, von einer ruhigen, gesicherten Erhaltung des Erreichten und Geschaffenen künftig nur die Rede wird sein können, wenn es gelingt, den drohenden Zugriff der volksbildungsfeindlichen Rechtsparteien abzuwehren, wenn die Sozialdemokratie ihren Einfluß auf das sächsische Schulwesen zurückgewinnt. Die Entscheidung darüber soll der 31. Oktober bringen! Ein bedeutungsvoller Tag also für die Schulentwicklung! Für die Bildung unsrer Jugend!

Das Rinderzuchtgesetz

Landbündlerische und deutschnationale Lügenhaftigkeit

Auf dem Lande, besonders in den Kreisen der Bauern, gibt sich die Deutschnationale Volkspartei noch immer die Mühe, als die Vertreterin der Interessen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, im besonderen auch der Kleinbauern, zu gelten. **Obwohl die Deutschnationale Volkspartei in sehr starkem Maße von den Schwerindustriellen ausgehalten wird und mit ihren politischen Taten stets die Interessen der Schwerindustriellen und Bankkapitalisten wahrnimmt,** lieben es die deutschnationalen Redner, wenn sie in Landorte kommen, tüchtig gegen die Großkapitalisten vom Leder zu ziehen. Wer einen deutschnationalen Landbündlerredner zu den Bauern sprechen hört, der könnte wirklich meinen, die Deutschnationale Volkspartei sei die heftigste Feindin der Schwer- und Bankkapitalisten. Was da alles zusammengeredet wird, ist einfach verwunderlich. Daß das nichts weiter ist als elende Heuchelei, das beweist am besten die Politik der Deutschnationalen Volkspartei, die sie in den Parlamenten betreiben. Gegen die Sozialdemokratie schüren sie unter der Landbevölkerung unausgesetzt einen feindlichen Haß. Was sie an **Lügen und hetzerischen Verleumdungen** zusammentragen können, das tun sie. Nur sie allein sind die Freunde des Land- und Bauernvolkes. Seit etwa einem Jahre haben sie unter den Bauern

mit dem Rinderzuchtgesetz eine gehässige und lügenhafte Agitation getrieben,

wie je zuvor. Die Sozialdemokratie wurde für das Zustandekommen von den Deutschnationalen verantwortlich gemacht und behauptet, **die Sozialdemokratie wolle die Bauern zugrunde richten.** Die Bauern glauben das. Sie wissen nicht, daß

es ausgerechnet Deutschnationale gewesen sind, die für das Rinderzuchtgesetz eingetreten sind.

Nach einem amtlichen Protokoll des Landeskulturrates — der jetzigen Landwirtschaftskammer — hat in der Sitzung vom 26. Februar 1926 der **deutschnationale** Oekonomierat Kühne (Amtshauptmannschaft Freiberg) im Auftrag eines vom Landeskulturrat eingesetzten Sonderausschusses erklärt,

„dem Gesetz haftet naturgemäß der Mangel an, daß es eine Zwangsmaßregel darstellt, weil der Zusammenschluß nicht freiwillig, sondern zwangsweise erfolgen muß. **Der 7. Sonderausschuß und der Ständige Ausschuß sind jedoch der Ansicht, daß trotzdem vom züchterischen Standpunkt aus der Entwurf zu begrüßen ist.**"

In derselben Sitzung sagte dieser deutschnationale Rittergutsbesitzer dann — immer nach dem amtlichen Protokoll —, die Erfahrung hat gelehrt,

„daß wir **ohne gewissen Zwang mit der Rinderzucht nicht so vorwärtskommen,** wie es im Interesse der Landwirtschaft und der Allgemeinheit zu wünschen wäre".

Dieser deutschnationale Oekonomierat ist also ganz unumwunden für die Anwendung eines Zwanges in der Rinderzucht eingetreten. Der Landeskulturrat hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Der Landeskulturrat wolle beschließen, dem folgenden Gesetzentwurf eines Rinderzuchtgesetzes seine Zustimmung zu erteilen ..."

Es wurde im Laufe der Diskussion auch die Frage der Befreiung der Besitzer von dieser Zwangsgenossenschaft besprochen. Diese Bestimmung ist im § 25 des Gesetzes in verschärfterer Form enthalten, als sie ursprünglich lautete, und diese Verschärfung **ist vom Landeskulturrat gefordert** worden. **Ja er forderte eine noch viel weitgehendere Verschärfung insofern, als er verlangte, daß nur Mitglieder der Herdbuchgenossenschaft befreit werden sollten und alle andern Befreiungsmöglichkeiten, die jetzt gegeben sind, gestrichen werden sollen. Auch der deutschnationale Oekonomierat Kühne trat ausdrücklich für diese Verschärfung ein.** Ein andrer Vertreter, Herr Neubert vom Erzgebirgischen Kreisverein, sagte in der Sitzung:

„Wir sind unsrer früheren Staatsregierung vor allen Dingen aus dem Erzgebirgischen Kreisverein **zu sehr großem Danke verpflichtet, daß die Zuchtgenossenschaften gegründet worden sind.** Ich stehe auf dem Standpunkte, je länger mit der Einführung des Gesetzes gewartet wird, desto nachteiliger ist es für die Landwirtschaft."

Das ist die Stellung des Landeskulturrates, in dem — wohlgemerkt — **die deutschnationalen Herren die große Majorität haben.** Daraus geht doch die ganze Lügenhaftigkeit der deutschnationalen Agitation mit dem Rinderzuchtgesetz hervor. Das muß auch den Landbündlern, den deutschnationalen Herren in unserm Bezirk bekannt sein, denn der deutschnationale Abgeordnete **Bauer aus Wiederesberg** hat in einer Konferenz, die Landtagsabgeordnete mit Landwirten hatten, erklärt, daß ihm **kleine Landwirte, die 9 bis 10 Hektar haben, gesagt haben, das Rinderzuchtgesetz sei ein Segen für die Landwirtschaft.** Nicht wir Sozialdemokraten sagen das; nein, **der deutschnationale Landtagsabgeordnete Bauer!**

So ist also Wahrheit, daß sich die deutschnationalen Vertreter im Landeskulturrat — der jetzigen Landwirtschaftskammer — mit aller Entschiedenheit für das Rinderzuchtgesetz eingesetzt haben und daß die Bauern, wenn sie dadurch wirklich belastet worden sind, **zuallererst die Deutschnationalen dafür verantwortlich zu machen haben.**

Für den Wohnungsbau!

Schwer leiden die Volksmassen unter der Wohnungsnot. Die Mittel aus der Mietzinssteuer reichen für einen genügenden Wohnungsbau nicht aus, weil die Hälfte des Ertrages der Mietzinssteuer nicht für den Wohnungsbau, sondern für die allgemeinen Zwecke von Staat und Gemeinden verwendet wird. Die Sozialdemokratie ist stets dafür eingetreten, daß die Mietzinssteuer, wenn sie überhaupt erhoben wird, im vollen Umfang dem Wohnungsbau zugute kommt. Das Reich soll genügend Besitzsteuern erheben, damit es den Ländern und Gemeinden ausreichende Mittel zur Deckung ihrer Ausgaben zur Verfügung stellen kann. Weil die Sozialdemokratische Partei voraussah, daß die Mittel aus der Mietzinssteuer nicht zureichten, stellte sie bereits im Februar 1926 den Antrag, der Staat solle

30 Millionen Mark für den Wohnungsbau

zur Verfügung stellen. Der Finanzminister erklärte, es ist kein Geld da und es würden auch nicht genügend Arbeiter vorhanden sein, um mehr Geld zu verbauen, als die Mietzinssteuer brächte. Der sozialdemokratische Antrag wurde von den Bürgerlichen und den sogenannten Alten Sozialdemokraten abgelehnt. Dann aber zeigte sich, daß während des ganzen Sommers in Sachsen

Tausende von Bauarbeitern arbeitslos

waren. Im Juli d. J. wiederholte die Sozialdemokratie ihren Antrag. Auch hier fand sie zunächst keine Gegenliebe. Viel zu spät entschloß sich die sächsische Regierung wenigstens teilweise die sozialdemokratischen Forderungen zu erfüllen, indem sie im August 15 und im Oktober 12 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung stellte. Wäre man schon im Frühjahr der sozialdemokratischen Anregung gefolgt, so hätten den ganzen Sommer hindurch zahlreiche Arbeiter vor Arbeitslosigkeit geschützt werden können. Aber damals hatte man nur Hohn und Spott für den sozialdemokratischen Antrag. **Auch in Zukunft wird die Sozialdemokratie** stets dafür kämpfen, daß die nötigen Mittel beschafft werden, um Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Liste 4 ist die sozialdemokratische Liste!

Arzt — Schulze — Elise Thümmel — Weckel

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261019/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel • Körperpflege

Geräteturnen der Frau

kzl. Allgemein besteht noch heute große Unsicherheit über den Wert des Geräteturnens für Frauen und Mädchen. Daß aber in den Reihen der Sportler und Leiter und bürgerlicher Vereine noch Zweifler und Gegner existieren, ist eigentlich ein starkes Stück. Die Meinungen über den Wert des Geräteturnens gingen nämlich auf der Berliner Frauentagung, die im Winter vom DRA. (Deutscher Reichs-Ausschuß) und dem Bund deutscher Frauenvereine zusammenberufen war, stark auseinander, womit die Rückständigkeit dieser bürgerlichen Verbände in Frauenfragen aufs neue bewiesen ist. Angesichts dieser Tatsache ist es für die Leiter (Turnwarte, Vorturner) der Vereine des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes, der in Frauenfragen auf einer bedeutend höheren Stufe steht, eine zwingende Notwendigkeit, beim Geräteturnen in knappen, aber klaren Worten auf die Vorteile und eventuellen Nachteile einer jeden Uebung hinzuweisen.

Die physiologischen Wirkungen der Gymnastik und der Leichtathletik auf den weiblichen Körper sind allgemein bekannt. Auch gibt es kaum eine Einzelübung, die dem weiblichen Körper schädlich wäre. Daß die Frau durch ihren schwächeren Körperbau und teilweise andre Gliedmaßenstellung (X-Stellung der Knie- und Ellbogengelenke) an die Kraft und Ausdauer des Mannes nicht heranreicht, ist selbstverständlich. Durch Sport und Turnen, also durch die Leibesübungen überhaupt, soll eine Vermännlichung des Weibes gar nicht erstrebt werden. Der Sport soll vielmehr die Weichheit der Züge und die harmonische Anmut des Weibes erhöhen statt vermindern.

Ueber den gesundheitlichen Wert der Leibesübungen, wie Gymnastik und Leichtathletik, wird heute nicht mehr gestritten, da er ohne weiteres anerkannt ist.

Wie steht es nun mit dem Geräteturnen? Auch hier gibt es für den weiblichen Körper nur Vorteile. Der einzige Nachteil, der zwar nicht direkt, aber indirekt entstehen könnte, kommt nur bei einer übermäßigen Betonung der Stützübungen am Barren und am Pferd in Frage. Er wird begründet durch die Außenneigung des Unterarmes im Ellbogengelenk. Ebenso wird der Schultergürtel, im Gegensatz zu den andern Muskelpartien, zu stark gekräftigt. Von einem Schaden dabei kann man zwar nicht reden, doch ist es ein Mangel des Geräteturnens. Da aber jeden Uebungsabend mehrere, beim Kürturnen sogar alle Geräte benutzt werden, kommt ein solcher Nachteil überhaupt niemals in Frage. Die im Anfang des Frauenturnens am Gerät vielfach als schädlich angesehenen Spreizübungen, wie sie beim Bockspringen und auch am Barren vorkommen, sind heute sogar als äußerst wertvoll zu betrachten, da sie besonders den Beckengürtel stärken. Diese Uebungen sollten also in keiner Uebungsstunde fehlen, ebensowenig die sogenannten Haltungs- und Schwedischen Uebungen am Ribbstol (Sprossenwand). Die anatomische Bestimmung der weiblichen Unterleibsmuskeln verlangt gerade eine sorgfältige und durchdringende Kräftigung, was am Ribbstol in einfacher, aber zweckmäßiger Art erreicht wird. Neben diesen Uebungen, die einen praktischen Zweck verfolgen, sollen aber auch solche Uebungen, die reine Freude erwecken, fleißig gepflegt werden. Als solche gelten die schwunghaften Uebungen am Rundlauf, am Reck und an den Ringen. Diese erwecken neben dem Zweck der harmonischen Körperausbildung auch eine Freude am Können; dadurch wird ein Ausgleich geschaffen, und die Uebenden werden losgelöst von den grauen Sorgen des Alltags. Das Geräteturnen schafft den Frauen und Mädchen neben einer vollen Befriedigung des weiblichen Wagemutes auch Gewandtheit und holde Anmut und stärkt auch bei geringen Leistungen schon das Bewußtsein des eigenen Ich.

Erich Richter.

Frauensport und Sittlichkeit

In Frankreich ist den sporttreibenden Frauen jetzt vorgeschrieben worden, daß die Turnhosen 10 Zentimeter weit über das Knie reichen müssen und nur aus dunklen Stoffen angefertigt werden dürfen. Auch Hemden ohne Aermel oder mit kurzen Aermeln sind nicht mehr gestattet. Statt ihrer müssen Blusen getragen werden, deren Aermel mindestens 25 Zentimeter lang sein sollen. Leider ist dabei nicht gesagt worden, ob vielleicht ein Polizist regelmäßig bei sportlichen Veranstaltungen von Frauen das Nachmessen der Hosen und der Aermel vornimmt. Aber noch sonderbarer mutet es an, daß den sporttreibenden Frauen auch „unnötige Gliederverrenkungen" und zu lautes Rufen untersagt werden. Man fürchtet, wie gesagt wird, daß die Frauen dadurch Zuschauer auf ihre Reize und Leistungen aufmerksam machen und sie zu allerlei Gedankengängen veranlassen könnten, die die Sittenpolizei für unangemessen erachtet.

Turnspiele

Resultate vom 17. Oktober. Ruffball. Raditz 1 gegen Pieschen 1 8:7. Von Anfang bis Ende wurde das Spiel jederzeit im flottesten Tempo durchgeführt. Bis zur Halbzeit 3:0 für Pieschen. Raditz spielte systemlos, Pieschen stellte eine geschlossenes Ganze dar. Im Freundschaftsspiel hatte sich Altstadt 1 die Zittauer Mannschaft geholt, doch die Zittauer standen den Altstädtern an Spielstärke bedeutend nach. Zittau mußte sich 13:4 geschlagen bekennen.

Altstadt 2 — Cotta 2 6:2, Friedrichstadt 2 — Pesterwitz 1 2:6, Altstadt 1. J. — Zittau 1. J. konb. 0:3, Friedrichstadt 1. J. gegen Pieschen 1. J. 2:4.

Heute Dienstag abend, im Volkshaus, 7½ Uhr, Turnspielbörse. Die neuen Wettspielordnungen können daselbst zum Preise von 60 Pf. entnommen werden.

Handball: Coschütz 2 — Radeberg 2 3:0. Coschütz 1. J. gegen Radeberg 1. J. 0:0.

K. Str.

Fußballsport

Im Dresdner Bezirk ist eine Musterklasse gegründet worden. Befähigte Genossen (17 bis 20 Jahre) sollen unter Leitung bewährter Techniker in einjähriger Uebung zu erstklassigen Spielern herangebildet werden. Das Wichtigste aber ist, daß die Schüler der Musterklasse nicht ihre alleinige Vervollkommnung erstreben, sondern das Gelernte in die Vereine tragen sollen, damit das allgemeine Spielniveau gehoben wird.

Der Oberlausitzer Bezirk tritt erstmalig mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Am 24. Oktober wird in Zittau eine Bezirkself gegen eine Elf des Bezirks Reichenberg (Tschechoslowakei) spielen. Das Spiel wird großen Zuspruch finden, da in der Oberlausitz große Spiele Seltenheiten sind. Die Oberlausitzer Mannschaft hat man mit größter Sorgfalt zusammengestellt.

Die Serienspiele haben im Bezirk Zwickau im Vergleich zum Vorjahre einen weniger komplizierten Verlauf genommen. Die Favoriten, die während der ersten Runde in leichtsinniger Weise einige Spiele verloren gaben, weil sie sich mit Neuaufstellungen abmühten, können das verlorene Terrain nicht mehr einholen. Niederhaßlau ist deshalb als Bezirksmeister zu bezeichnen. Die wichtigen Punktspiele waren weit besser besucht als die Freundschaftsspiele. Turnvereine, die den Fußballsport noch nicht pflegten, gründeten in letzter Zeit Abteilungen. Drei Neumeldungen sind zu registrieren. Die Spielvereinigung Zwickau ist aufgelöst. Zuverlässige Turngenossen haben die Gesinnung der Zwickauer Arbeiterfußballer in die Hände genommen. — Die Serienspiele der 2a-Klasse, der in der Hauptsache die ersten Mannschaften der ländlichen Vereine angehören, sind mit Erfolg beendet. Oberhohndorf ist Meister und hat 16 Spiele ungeschlagen durchgeführt. In der nächsten Serie wird dieser Verein der 1. Klasse zugeteilt.

Im Bezirk Burgstädt spielte eine Auswahlmannschaft des 10. Bezirks gegen eine Elf des Leipziger Vereins Preußen, Mockau. Das Spiel nahm vor 1000 Zuschauern einen sehr spannenden Verlauf und endete 3:3 (1:1), Ecken 4:4.

Ukraine — Gera 2:2 (1:1). Transkaukasien gegen Finnland in Turku 1:0, in Helsingfors 1:0. — Ein österreichisch-deutsches Fußballspiel ist für den 12. November vorgesehen. — Das 8. Fußballtreffen Frankreich — Belgien wird Ostern 1927 in Paris stattfinden. — Die russische Fußballmannschaft wird in Wien zwei Spiele austragen.

Die Demokratie in der Tschechoslowakei sieht so aus: die russische Fußballmannschaft, die mit dem tschechoslowakischen Arbeitersportverband Spiele abgeschlossen hatte, erhielt von der Regierung der Tschechoslowakei keine Einreiseerlaubnis, die Spiele mußten daher unterbleiben.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. 4. Gruppe. 23. Oktober Gruppenvorturnerstunde in der Turnhalle in Welschhufe, 8 Uhr. Sportliche Freiübungen, Geräteturnen, Klassenturnen am Barren, Turnen am Bock und Pferd mit Federbrett, Prellsprung- und Medizinballübungen. — Turn- und Sportverein Bannewitz. Die Turnstunden finden jetzt wieder regelmäßig Dienstags und Freitags statt. — Turnspielabteilung Briesnitz-Cotta. 20. Oktober, 7½ Uhr, Versammlung im Turnerheim. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-Löbtau. Da morgen Mittwoch im Gasthof Wölfnitz und am Freitag (22.) in der Turnhalle Hauptproben stattfinden, fällt das Turnen am Freitag aus. 23. Oktober in Wölfnitz 38. Stiftungsfest, abends 7 Uhr.

Wasserballspiele. Altstadt-Ost 1 — Nord 1 11:2. Altstadt-Ost 3 — Altstadt-Ost (Schulm.) 1:11. Neustadt 2. J. — West 2. J. 2:6. Nächste Spiele im Gänsebad: 19. Oktober, 8 Uhr: Altstadt-Ost (Ref.) — West 1 (Mischwitz, Neustadt). 21. Oktober, 8 Uhr: Altstadt-Ost 2 — Neustadt 2 (Joffren, West). Das Jugendspiel Neustadt — West fällt aus. — Wasserballobmännersitzung: 26. Oktober, 7½ Uhr, Geschäftsstelle.

Arbeiter-Radfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. Ausfahrten für 24. Oktober. Altstadt. Schweizerei, Loschwitz, Abfahrt nachmittags 2 Uhr, Schützenplatz. — Cotta. 23. Oktober Wanderabend nach Stetzsch, Lindenhof. Unterhaltung von echter bayrischer Schuhplattlerkapelle. Abmarsch 6½ Uhr vom ehemaligen Hofbrauhaus aus. 24. Oktober Nachmittagstour: Weesenstein, 50 Kilometer, Abfahrt 1 Uhr. — Kaditz. 24. Oktober Jugendversammlung. Vorwerke, 7½ Uhr. 24. Oktober Damen- und Herrentour: ???. Abfahrt: Damen 2 Uhr, Herren 1 Uhr. — Kemnitz-Stetzsch. Tagestour: Freiberg, Abfahrt 6 Uhr. — Löbtau. Vormittagstour: Seifersdorfer Tal, Abfahrt 7 Uhr, Bürgergarten. — Neustadt. Nachmittagstour für Damen und Herren: ???. Abfahrt: Damen, 1 Uhr, St.-Pauli-Friedhof, Herren, 1 Uhr, Abteilungslokal. — Striesen. Herrenpartie, Abfahrt früh 6 Uhr. Damenpartie, Abfahrt nachmittags 1 Uhr. 7. November Bezirksfußballtour nach Probstis.

V. M.

Volksgesundheit. Dresden-West. Nächsten Sonnabend (23.) im Vereinsheim, Versammlung. Bericht von der Gaukonferenz, anschließend Geselliges. (Ausführende: Mitglieder der Dramatischen Abteilung). Am 30. Oktober im Alten Dessauer 1. Theaterabend der Dramatischen Abteilung. Das vor Jahren mit Erfolg aufgeführte Schauspiel aus dem Bergarbeiterleben: „Unter der Erde", gelangt zur Aufführung. Bilder aus den englischen Bergarbeiterstreiks, die Herrschaft der Schlotbarone, die Willkür der Pfaffen werden in diesem Schauspiel gezeichnet. Die gesamte Arbeiterschaft möchte sich für dieses Stück interessieren, damit sich dieser Abend zu einer Demonstration gestaltet. Eintritt 40 Pf. Karten sind nur noch im Vereinsheim (Luftbad Cotta) zu haben. Es ist möglich, daß das Stück wiederholt werden muß. Als nächstes ist in Einstudierung: „Der Zug nach Sunokambo", ein Stück aus der modernen Arbeiterbewegung. — Die Mitgliederzusammenkünfte sind bis auf weiteres Montags im Vereinsheim. Neuaufnahmen daselbst.

Opitz.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Mädchenlehrstunde der 1. Gruppe (16. Oktober in Burgk). Eine gutbesuchte Lehrstunde konnte die Leiterin Frieda Mühlstädt begrüßen. Interessanter Uebungsstoff, leicht und flott, der alle Muskeln berücksichtigte, wurde durchgenommen. Ein Volkstanz erfreute die Kinderherzen sehr. Am Reck (kniehoch) wurden schöne körperbildende Uebungen gezeigt. In der Sitzung wurde Zufriedenheit über das Gebotene zum Ausdruck gebracht.

G. H.

Sportkartell Burgk, Gittersee, Kleinnaundorf. Beiträge sind umgehend an Karl Beyer, Freital-Burgk, Bernhardtsweg 7, wegen Jahresabrechnung abzuliefern.

Verein Volksgesundheit. 20. Oktober, 7½ Uhr, im Döhlener Hof, kleiner Saal, Vortrag. Genosse Hermann Wolf spricht über: Die biochemische Heilweise und ihre Bedeutung für die Arbeiterschaft. Dieser Vortrag ist für alle Bezirke gedacht. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Internationaler Arbeitersport

Einen Protest gegen die lettischen Gewalthaber veröffentlicht das Internationale Bureau (Deutsch). Er ist an die Adresse des lettischen Außenministers gerichtet und verwahrt sich gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der lettischen Regierung gegen die lettische Arbeitersportbewegung. Kalnin, der Führer des lettischen Schutzbundes hat seinen Aufenthalt in Moskau unterbrochen und ist nach Riga zurückgereist.

Die erste Niederlage der russischen Ringer ereignete sich erwartungsgemäß am Sonntag, dem 10. Oktober, in Friesenheim bei Ludwigshafen a. Rh., wo sie auf die bekannte Friesenheimer Mannschaft trafen. Sie mußten sich mit 12:16 Punkten geschlagen bekennen. — In Mannheim und Stuttgart waren die Russen die Ueberlegenen.

Die Bundesmeisterschaften der österreichischen Schwerathleten brachten fünf neue Höchstleistungen. Im einzelnen siegten: Fliegengewicht: Adam, Sparta, 345 Kilogramm; Bantam: Fisch, Wieland, 387,5 Kilogramm; Federgewicht: Eisinger, Wien-West, 407,75 Kilogramm; Leichtgewicht: Huber, Vollkraft, 442 Kilogramm.

Lettische Fußballer in Rußland. Eine Mannschaft des lettischen Arbeitersportbundes spielt zur Zeit in Rußland. Das erste Treffen gegen den Moskauer Verein „Dynamo" endete mit 7:1 für die Moskauer. In Schwerpachow siegten die Letten mit 8:2.

Kruschen-Salz im Frühgetränk

erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft Ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbehagens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung, so daß die so häufig auftretenden Darmverstopfungen völlig beseitigt sind.

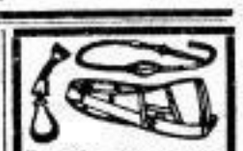
In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BRUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 20, PANKSTRASSE 13—14
Fabriklager: CURT RUPPRECHT, Dresden-A., Josephinenstr. 12. Fernr. 5038

1/2 Pfd. 50 Pf.

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder „Fips", die heitere Post, gratis!

MARGARINE
Rama
butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein
Vergiß nie: „Rama butterfein"!



Spülapparate
Klysos, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritz., Unterlag., Ersatzteil.
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Dippoldiswaldaer Pl.

Puppenwagen
gr. Auswahl, bill. (Teilz.)
Jethold, Gr. Brüderg. 1
b 441

Männer-
Tee, Spritzen, Katheter, Suspenso., Alle Bedarfsartikel
Spezialgeschäft
R. Freisleben
• Postplatz •
Man achte auf Firma!

Fell- Gerberei Färberei
Rabeleider Str 21. | w136

Selbstfahrer v. 11 M an.
Bubi-Rad 10 M.
Dittrich, Lilienggasse 8.

Fahrräder, gebr.
Damen u. Herren, wie neu, selten billig, verk.
Krauses Fahrradhaus
Freiberger Platz 1 und Freiberger Str 129 (Löbtau)

Brotfabrik Gebr. Braune G. m. b. H. Dölzschen- Dresden

erste und **zur Zeit einzige** Brotfabrik in Deutschland, die ihr Brot **sofort** nach Fertigstellung **maschinell** in eine **hygienisch einwandfreie Frischhalte-Umhüllung vollständig** verpackt.

Vereinen ist die Besichtigung unserer Brotfabrik nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.